Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: H. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Karl Lankau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Insertionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 190. Magdeburg, Freitag, den 16. August 1895. 6. Jahrgang.

Reform des Apothekenwesens.

Das Echo schreibt: Eines der gemeinschädlichsten Monopole ist unstreitig das im ganzen Deutschen Reiche unter staatlichem Schutz üppig wuchernde Apotheken-Monopol. Das Apothekergewerbe gehört zu denjenigen, deren Betrieb nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht nur vom Befähigungsnachweis des Inhabers und seiner Gehilfen, sondern auch von der behördlichen Genehmigung abhängig und der Kontrolle des Staats unterworfen ist. Während die Ausübung der ärztlichen Praxis innerhalb des Reichs völlig frei und unbeschränkt, genießen die Apotheken ein Existenz- und Erwerbsprivilegium; ihre Zahl an einem Orte wird, entsprechend der Stärke und nicht selten auch der Wohlhabenheit der Bevölkerung desselben festgesetzt; für ihre Errichtung und Verlegung kommt die behördlicherseits zu entscheidende Bedürfnisfrage in Betracht. Wer solch eine Konzession erhält, ist in der Regel ein „gemachter Mann"; er erhält damit eine staatliche Garantie, daß das Publikum ihm tributpflichtig ist, die behördliche Erlaubnis zu einem Wucher unerhörtester Art.

Die Preise der Arzneien und der Apothekerarbeit sind durch Taxen, die von der Regierung vorgeschrieben werden, festgesetzt; sie sind durchweg so hoch, daß sie zu dem wirklichen Handelswert der Produkte und zu der auf ihre Verarbeitung verwendeten Zeit und Geschicklichkeit auch nicht annähernd in einem richtigen Verhältnis stehen. Man verdammt mit Recht den Zins- und Kornwucher, der spekulierend auf die Notlage der Menschen, einen Profit ziehen will, welcher den Wert der Gegenleistung bedeutend übersteigt. Weit verdammlicher noch erscheint uns der privilegierte Arzneiwucher, bei dessen Ausübung die höchsten menschlichen Güter, Gesundheit und Leben, in Betracht kommen. „Neun und Neunziger" nennt man im Volksmunde oft den Apotheker; man will damit andeuten, daß der Apotheker mit 99 Prozent Verdienst arbeitet. Thatsächlich stellt die gesetzliche Arzneitaxe die Apotheker noch weit günstiger; schon häufig ist von fach- und sachkundiger Seite nachgewiesen worden (wir haben zahlreiche solcher Nachweise im Besitz), daß sie an den der Arzneibereitung dienenden Drogen Hunderte von Prozenten verdienen. Dazu kommt ein großer Profit aus Lieferung der Flaschen, Schachteln 2c. für die Arzneien, sowie ein erheblicher Gewinn aus der Arbeitsleistung der Gehilfen. In einer im Jahre 1891 erschienenen Schrift „Enthüllungen über das Apothekergewerbe" (Hannover Fr. Rehtmeyers Verlag) hat Herm. Pasil folgendes nachgewiesen: Für 508 Ordinationen, berechnet nach der preußischen Arzneitaxe von 1890, gebraucht der Apotheker an Drogen für Mark 50,14; er erhält dafür bezahlt Mark 269,03 und verdient somit Mark 218 89 oder **437 Prozent.** An Arbeitslohn erhält der Apotheker nach der Taxe bei Anfertigung der 508 Ordinationen Mark 159,26. Seinem Gehilfen zahlt er dafür aber höchstens Mark 50, — somit verdient er hieran auch noch Mark 109,26 oder **218 Prozent.** Fläschchen und Schächtelchen, die im Einkauf en gros kaum 2 bis 5 Pfg. kosten, berechnet der Apotheker mit 10 bis 30 Pfg. und mehr pro Stück.

Weiter scheut der Apotheker, der doch der „wissenschaftlichen Medizinalheilmethode" dienen soll, sich nicht, noch nebenbei einen schwunghaften und sehr profitablen Handel mit allerlei sogenannten „Heilmitteln" zu treiben, die irgend ein spekulativer Unternehmer im großen verfertigt und für die man mittels Reklame in den Zeitungen unter denen, „die nicht alle werden", Käufer findet. Man denke nur an die Reklame für die Schweizerpillen und ähnlichen auf die Ausbeutung der Masse berechneten Schund.

Das Privilegium des Arzneiwuchers ist in Wahrheit eine Prämie, angewiesen auf das Elend; es hat dahin geführt, daß mit den konzessionierten Apotheken ein unerhörter Schacher getrieben wird, ebenfalls auf Kosten der leidenden Menschheit. Bereits im Jahre 1866 konstatierte der Hamburger Arzt Dr. Lafaurie in einer bei Otto Meißner hier erschienenen Schrift „Ein Blick in das Zunftleben der deutschen Medizin" folgendes:

„Der durch die Taxe künstlich geschaffene Mehrwert der Apotheken wird dazu benutzt, dieselben zu verkaufen. Die im Jahre 1815 neu konstruierte preußische Taxe rief eine förmliche Verkaufswut, einen förmlichen Apothekenschacher hervor, wodurch bis jetzt ein Gewinn von 28 bis 29 Millionen Thalern realisiert worden ist." Dieser Schacher hat infolge des Inkrafttretens des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, einen ungeheuren Aufschwung genommen. Das Gesetz hat eine riesige Zunahme des Verbrauchs von Arzneimitteln bewirkt; seit Bestehen desselben haben die Krankenkassen jährlich im Durchschnitt mindestens 15 Millionen Mark für Medikamente ausgegeben. Dementsprechend ist auch der künstliche Wert der Apotheken gesteigert. Man hat Beispiele, daß in großen Industriestädten Apotheken binnen wenigen Jahren um das Doppelte und mehr des Preises stiegen. Aus einer Hand gingen sie mit riesigem Profit für den Verkäufer in die andere. In der Stadt Hanau z. B. kaufte jemand im Jahre 1884 eine Apotheke für 65 000 Mk.; fünf Jahre später wurden für dieselbe 106 000 bezahlt. In Berlin wurde 1892 eine Apotheke schon nach zwei Jahren um 170 000 Mk. höher bezahlt!

So ist das, was der leidenden Menschheit zum Heil gereichen soll, zum Mittel der Befriedigung rücksichtslosester Ausbeutungs- und Bereicherungssucht geworden. Sah sich doch selbst der preußische Kultusminister Herr Bosse veranlaßt, am 4. März d. Js. im preußischen Abgeordnetenhause zu erklären, daß die Zustände auf dem Gebiete des Apothekenwesens „himmelschreiende" seien.

Jetzt endlich soll „Abhülfe" geschafft werden. Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, beschäftigen sich die Bundesregierungen mit dem Entwurf eines Reichsapothekengesetzes, welcher dem Reichstage in nächster Session vorgelegt werden soll. Die Freisinnige Zeitung war in der Lage, über den Inhalt des Entwurfs einiges mitzuteilen. Danach freilich sieht es mit der „Abhülfe" recht bedenklich aus. Hinsichtlich der dinglichen Apothekenberechtigungen soll es bei dem bestehenden „Recht" bleiben, bis die Landesgesetzgebung zu deren Ablösung gegen Entschädigung (!!) schreite. Neue Apotheken sollen nur konzessioniert werden für die Lebenszeit des Konzessionierten. Derselbe kann nur verpflichtet werden, von seinem Vorgänger die zur Einrichtung und zum Betriebe gehörigen Vorrichtungen, Gerätschaften und Warenvorräte gegen eine nötigenfalls durch ein Schiedsgericht festzusetzende Entschädigung zu übernehmen. Die Konzessionen sollen nach Maßgabe des öffentlichen Bedürfnisses vermehrt werden. Alle Konzessionen sollen verteilt werden auf Grund einer öffentlichen Aufforderung zur Bewerbung, und zwar an denjenigen Bewerber, welcher die Approbation früher als seine Mitbewerber erhalten hat. In dem Entwurf ist auch die Bestimmung enthalten, daß die Apotheke für minderjährige Kinder bis zur Großjährigkeit, für eine Witwe bis zur Wiederverheiratung fortgeführt werden kann. Das ist gradezu eine Prämie auf die Ehelosigkeit der Apothekerwitwen!

Nach alledem ist der Entwurf weit davon entfernt, den berechtigten Ansprüchen zu genügen, die in betreff der Reform des Apothekenwesens zu stellen sind; er greift das Unwesen nicht an der Wurzel an.

Mit Entschiedenheit ist zu fordern, daß das Apothekenwesen der privilegierten Privatspekulation und Ausbeutung entzogen und verstaatlicht wird. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Jahre 1892 dem Reichstage den Antrag vorgelegt: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Uebernahme der Verwaltung und des Eigentums des Apothekenwesens durch das Reich herbeigeführt wird. Es sollte so der Uebergang der von unserer Partei erstrebten unentgeltlichen Hilfeleistung durch Arzt und Apotheke bewirkt werden. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Aber anläßlich und gelegentlich der Beratung des in Aussicht stehenden Entwurfs eines Reichsapothekengesetzes wird die sozialdemokratische Fraktion ihn sicher aufs neue einbringen. Eine gründliche Reform des Apothekenwesens in dieser Richtung ist mindestens ebenso gerechtfertigt, wie die Verstaatlichung der Post, Telegraphie, Eisenbahn, und zweifellos dem Gemeinwohl dienlicher, als die Verstaatlichung der Tabak-Industrie und des Kornhandels (nach Kanitzschem Vorschlage) es sein würde. Aber freilich, die Verstaatlichung jener Betriebe liegt im fiskalischen Interesse; Post, Telegraphie, Eisenbahn bringen dem Staate bezw. dem Reiche riesige Einnahmen. Bei dem verstaatlichten Apothekenwesen würde das nicht der Fall sein, wenn die Apotheken durchaus dem Allgemeinwohl dienen sollten. Der Staat würde, wollte er nicht den Vorwurf des Frevels am Allgemeinwohl und gegen die sittlichen Grundsätze der öffentlichen Gesundheitspflege auf sich laden, aus dem Apothekenbetrieb keine Profite ziehen können. Dieser höchst materielle Grund ist es, der die Regierungen Gegner unserer Forderungen sein läßt. „Berechtigte Interessen des Privatkapitals", die man so gern geltend macht, kommen bei der Sache gar nicht in Betracht. Abgesehen von anderen Gründen der Vernunft und Gerechtigkeit, ist es ein Widersinn, die Arbeiter unter den Krankenversicherungszwang zu stellen, um ihnen sozialreformatorische Wohlthaten zu erweisen und sie zugleich einem wucherischen, privatkapitalistischen Apothekenbetriebe tributpflichtig zu erhalten, diesen Betrieben die Ausbeutung der Krankenkassen staatsseitig zu garantieren. Selbstverständlich sind die Kassen bemüht, durch Verträge mit Apotheken eine Ermäßigung der alle Gebühr übersteigenden Arzneipreise zu erzielen. Dieses Bemühen veranlaßte vor einigen Jahren das Organ der Apothekenbesitzer, die Pharmaceutische Zeitung, zu schreiben: „Die Krankenkassen sind die Feinde des Apothekerstandes." Sie sind es mit Recht, zumal die Thatsache nicht abgeleugnet werden kann, daß die Staats-Apotheken, sich beschränkend auf die Herstellungspreise der Arzneien, dieselben ganz erheblich billiger abgeben könnten, besonders bei Centralisation des ganzen Betriebes durch Massenfabrikation der Medikamente 2c.

Also: Nieder mit dem Apotheken-Monopol und dem Arznei-Wucher! Das muß die Parole des arbeitenden Volkes sein. —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Zur Kriegsfeier. Am Montag haben die freisinnigen Stadtverordneten der Reichshauptstadt 50 000 Mark zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der Tage von 1870/71 und 6000 Mark zur Feier des Sedantages für die Schulen bewilligt. 50 000 Mark sind kein Pappenstiel, und Berlin — man sehe die Zahlen der Reichstagswahlstatistik — ist eine sozialdemokratische Stadt. Die Mehrheit der Berliner aber will nichts wissen von dem Feiern blutiger Feste, von dem Jubiläumstrubel. Auf daß aber die häßlichen Blößen byzantinischer Erniedrigung geschämig verhüllt würden, ist den Opfern des Brandes in Brotterode eine Summe von 10 000 Mark bewilligt worden. Doch das verschlissene Mäntelchen christlichen Nächstenliebe hängt in Lappen und Fetzen, und die Schäden des Mordspatriotismus treten durch die Flicken um so greller zu Tage. —

Zum **Gartenfest** des konservativen Wahlvereins, das am 4. d. M. in Stolp stattfand, sind, wie aus einer Polemik des Stolper Bauernvereins gegen konservative Kreisblätter hervorgeht, die beiden Stolper Kriegervereine kommandiert worden. Unter Aufstellung derselben in Reihe und Glied hat der frühere Minister von Puttkamer eine Ansprache an dieselben gehalten. — Das ist ein neuer Beweis, wie vielfach die Kriegervereine, die keine Politik treiben sollen, zu konservativen, parteipolitischen Zwecken benutzt werden. —

Sein **Mandat** legte der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Gültingen nieder. Er gehörte der Reichspartei an und vertrat den 7. württembergischen Wahlkreis. —

Aus der besten der Welten! Der protestantische Geistliche Whitehead Mead hat unlängst in einer Predigt erzählt, er kenne in New York Frauen, die für ein Nachthemd 200 Dollar (800 Mark) ausgäben, und dieses Hemd könne nicht einmal gewaschen werden. — In Spring Valley (Illinois) haben 300 Kohlengräber den Grubenbesitzern die Offerte gemacht, ohne Lohn zu arbeiten, wenn dafür ihnen und ihren Familien Behausung, Kleidung und Nahrungsmittel in genügendem Maße geliefert werden. „Göttliche" Weltordnung? —

* * *

Frankreich.

Das französische Proletariat hat neben Engels noch einen zweiten Veteran der Arbeitersache zu betrauern, den sozialistischen Abgeordneten von Montluxon, Genossen Thivrier, der am 8. d. Mts. nach kurzem Krankenlager zu Commentry an den Folgen eines Darmgeschwürs im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Wenn auch verhältnismäßig noch jung an Jahren, war er doch schon ein alter Soldat der Arbeitersache, der er bereits unter dem Kaiserreiche gedient hatte. Einfach wie sein Kleid — er trug stets eine blaue Bluse — war auch sein Wesen. War er auch kein Parlamentsredner, so dafür ein desto besserer Volksredner, gegen dessen beißenden Humor seine Gegner nur schwer aufzukommen vermochten. Bereits 1874 zum Gemeinderat von Commentry gewählt, wurde er 1883 Bürgermeister dieser Stadt. In dieser Eigenschaft hatte er an den 1888 in Bordeaux stattgehabten Sozialistenkongreß eine Adresse gerichtet, die zur Folge hatte, daß die Regierung ihn seines Amtes enthob. Seine Wähler rächten ihn dadurch, daß sie ihn bald darauf zum Generalrat wählten. Bei den allgemeinen Wahlen von 1889 zum Abgeordneten gewählt, behauptete er sein Mandat auch bei den Wahlen von 1893. —

Italien.

Zur Crispischen Schandwirtschaft.

Nach aus Palermo stammenden Depeschen nehmen die Bauernunruhen wieder einen großen Umfang an. Außer den Bauernunruhen auf Sizilien sind nach neueren Telegrammen auch in anderen Provinzen Italiens derartige Revolten vorgekommen. In Ravenna und in Recona wollte die Bevölkerung das Gemeindehaus stürmen; in Scondia fanden viele Verhaftungen statt. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* In Schwelm sind die **Schloßschmiede** der Firma Beer und Klophaus in den Ausstand getreten. — Ueber den **Steinsetzerstreik** in Leipzig wird berichtet, daß sich bis jetzt von 210 Steinsetzern 170 Mann an dem Ausstand beteiligt haben. — Der Ausstand der **Monteure** der Motorenfabrik von Groß u. Ko. in Leipzig-Eutritzsch ist für beendet erklärt. — Die **Formstecher** der Firma A. Bauerfeld in Mühlhausen sind in den Ausstand getreten. — Eine **Bauarbeiterversammlung** in Dortmund faßte folgenden Beschluß: Die Versammlung verlangt, daß die Behörde den Aborten ein besonderes Augenmerk widmet Sie protestiert gegen die zum Aufenthalt von Menschen unwürdigen Baubuden. Sie protestiert gegen die Handhabung der Unfallverhütungs-Vorschriften und verlangt, daß diese befolgt werden. Sie hält es für unbedingt notwendig, daß seitens der Regierung Schritte gethan werden, damit der Bauarbeiter eher zu seinem Recht bei Unglücksfällen gelangen kann, und erklärt es für Pflicht der Versammelten, die Erforschung der Mißstände fortzusetzen und für weitere Ausdehnung der Organisation Sorge zu tragen. —

Wie von Amts wegen die geistige Arbeitskraft entlohnt wird.

In der ersten Beilage des Berliner Lokal-Anzeigers Nr. 373 findet sich folgende Anzeige:

Bei der Gemeinde- und Amtsverwaltung hierselbst können zum 1. Oktober d. J. zwei und zum 1. April k. J. drei junge Leute, welche die Abschlußprüfung eines Gymnasiums, Realgymnasiums, einer Ober-Realschule bestanden haben oder das Reifezeugnis einer Realschule besitzen, nicht über 24 Jahre alt sind und sich drei Jahre lang aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung ihrer Angehörigen standesgemäß zu erhalten vermögen, als Civil-Supernumerare eintreten. Schriftliche Gesuche mit Schulzeugnissen, Lebenslauf, Sustentations- und event. Beschäftigungs- und Führungsattesten sind thunlichst bis zum 1. September d. J. an mich einzusenden. Schöneberg, den 7. August 1895. Der Gemeinde- und Amtsvorsteher.

Drei Jahre umsonst arbeiten; was soll man mehr von einer Gemeinde in nächster Nähe der Hauptstadt des Staates der Sozialreform verlangen? —

Ausland.

* Der Wiener **Malerstreik** ist für beendet erklärt, da 600 Maler den Neunstundentag und den neuen Lohntarif bewilligt bekamen. 300 hatten sich überhaupt nicht an dem Ausstand beteiligt. — In Blindendorf bei Ternitz in Oesterreich streiken 125 Arbeiter der **Pappendeckelfabrik** von Emil Hamburger. — In Stanislau haben über 1000 **Bauarbeiter** die Arbeit eingestellt. —

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Die schon öfter vorbestrafte Ehefrau des Arbeiters M., Minna geborene R. zu Heyrothsberge, geboren 1871, schlug am 29. April d. J. die verehelichte Urban mit einem Stuhl über den Kopf. Der Gerichtshof erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Karl B. zu Menz wurde von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. — Die unverehelichte Marie R. zu Neustadt, geboren 1877, erhielt im April d. J. von einer Witwe 80 Pfg. mit dem Auftrage übergeben, dafür ein paar alte Schuhe zu kaufen. Sie verbrauchte das Geld für sich. Am 18. Mai überredete sie zwei Schulkinder unter dem Versprechen, ihnen ein Geschenk zu machen, in ein Haus vier Treppen hoch zu gehen und dort ein junges Mädchen herunterzurufen, sie werde so lange warten und ihnen ihr Geld, wofür sie Einkäufe machen sollten, aufbewahren. Sie ließ sich von den Kindern 2 Mark und 70 Pfennig einhändigen und lief dann schleunigst davon. Am 23. Mai schickte die Angeklagte auf dem Katharinenkirchhof ein Schulkind, das ein Körbchen trug und wie sie richtig vermutet hatte, Geld in der Hand hatte, um etwas zu kaufen, hin und ließ sich für 10 Pfennig Chokolade holen. Als das Kind zurückkam, entriß sie ihm aus der Hand gewaltsam 1.70 Mark und eilte damit weg. Der Gerichtshof erkannte wegen dieser Strafthaten auf 5 Monate Gefängnis. — Der Kellner Arno Welte verbüßt gegenwärtig zu Wolfenbüttel 6 Monate Gefängnis. Am 20. April 1894 stahl er in „Stadt Berlin" einen Regulator und eine Menage. Ihn trafen zusätzlich 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 15. August 1895

— Mit den **Arbeitsverhältnissen im Schuhmachergewerbe** beschäftigte sich in der Beilage der Nr. 174 unserer Zeitung ein „Eingesandt" des Herrn A. V. Nach den Angaben des Einsenders soll der hiesige Lohn der Schuhmacher neben Kost und Logis 3—3,50 Mark betragen, und für Besohlen von Herrenstiefeln sollen die Arbeiter durchschnittlich 50 Pfennig erhalten. Von Fachgenossen werden diese Zahlen als unrichtig bezeichnet, wenigstens dürfen sie nicht als für das Allgemeine angesehen werden. Es giebt nur einige sogen. Meister, die solch schlechte Löhne zahlen. Nach dem von der Kommission der Schuhmacher-Innung festgesetzten Lohntarife beläuft sich der Lohn — außer Kost und Logis, das mit 9 Mark berechnet wird — 6 Mark, der Lohn für Besohlen von Herrenstiefel ist auf 0,90—1,00 Mark festgesetzt worden. Außerdem wurde geschrieben, daß die Innung für jeden Lehrling ein Einschreibegeld von 4,50 Mark, für den Lehrbrief dagegen 5,50 Mark erhebt. Auch das ist nicht an dem. Der Verfasser des „Eingesandt" muß sehr falsch unterrichtet worden sein, denn für Einschreiben der Lehrlinge erhebt die Innung nur 1,00 Mark, für Ausschreiben und Abnahme nur 2,00 Mark, was wir somit richtig stellen. —

— **Rübenverzieh-Ferien.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in den Gegenden, in denen der Rübenbau besonders stark betrieben wird, die Stadt- und Landschulen zu der Zeit, wenn die Rüben verzogen werden, Ferien haben. Aus der Lehrerschaft sind diese Ferien häufig beanstandet worden. Die Neue Pädagogische Zeitung bringt nun auch einen Artikel gegen diese Kinderbeschäftigung, der besagt, daß bereits schon in den Städten Rübenverzieh-Ferien gemacht werden, daß die kindliche Kraft auf das schonungsloseste ausgebeutet wird, daß die Kinder von früh morgens 5 bis abends 7 Uhr mit im ganzen zwei Stunden Unterbrechung für die Frühstücks-, Mittags- und Vesperzeit auf den Beinen sein müssen, und knieend und gebückt die mühsame Arbeit verrichten, und zwar nicht bloß solche von 12 bis 14, sondern herab bis zu dem zarten Alter von neun und acht Jahren. „Auch die sittlichen Gefahren, die in dem Zusammenarbeiten der Kinder mit älteren Personen beiderlei Geschlechts liegen, besonders dann, wenn die Kinder, wie es häufig der Fall ist, aus entfernten Dörfern angeworben werden, bedürfen keiner weiteren Schilderung," schreibt dazu die Soziale Praxis. Was aber frägt das Kapital nach Sitte und Wohlbefinden der Gesamtheit? Der Grundsatz des Kapitals ist nur: Bergrößere dich, gleichgültig ob auf Kosten der Religion, Sitte und Ordnung! —

— **Fürstliche Gehälter** zahlt der Staat seinen Arbeitern. Bei der Veröffentlichung der Balanzenliste für Militäranwärter geht dies jedesmal hervor. Für Militäranwärter, die sich im Besitze des Civilversorgungsscheines befinden, sind jetzt wieder folgende Stellen frei: In Hettstedt beim Magistrat ein Polizeisergeant zum 1. Oktober (nicht über 25 Jahre alt, zunächst 750 Mk., pensionsberechtigt), in Mühlhausen in Th. bei der Polizeiverwaltung ein Polizeisergeant zum 1. Oktober (nicht über 35 Jahre alt, 1000 Mk., steigend bis 1600 Mk. und 70 Mk. Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Erfurt beim Amtsgericht zwei Kanzleigehilfen zum 15. September (je 40 bis 50 Mk. im Monat), in Halle a. S. beim Magistrat ein Bureauassistent mit 500 Mk. Caution (1300 Mk., steigend bis 2500 Mk., pensionsberechtigt), in Querfurt beim Magistrat ein Polizeisergeant zum 1. Oktober (900 Mk., pensionsberechtigt), in Sömmerda beim Magistrat ein Nachwächter zum 1. September (nicht über 40 Jahre alt, 240 Mk., nicht pensionsberechtigt), in Dommitzsch beim Magistrat ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter zum 1. Oktober (700 Mk. Gehalt, dazu div. Nebeneinnahmen und freie Wohnung, pensionsberechtigt). —

— **Gartenbauausstellung.** Nach der nunmehr erfolgten Abschließung von Anmeldungen von Ausstellern zählt die Liste im Ganzen 356 Aussteller. Aber nicht nur heimische, sondern auch ausländische Gartenerzeugnisse gelangen zur Ausstellung so aus Holland, England, Oesterreich und der Schweiz. Die große Lokomobile der Wolffschen Maschinenfabrik ist eingetroffen; sie ist 380 Centner schwer und hat 60 Pferdekräfte zum Betriebe des Wasserfalls, der elektrischen Lichtanlage und des Scheinwerfers. Der Hauptteil des Gartens ist fertig bepflanzt. —

— In unserem **städtischen Museum** ist jetzt ein gewaltiger Schädel eines Flußpferdes ausgestellt, den ein hiesiger Einwohner aus den Kamerunkolonien mitgebracht hat. Dieser Schädel ist eine ungefügige, viereckige Knochenmasse. Außer den vier hauerähnlichen Eckzähnen ragen aus dem Unterkiefer zwei spitze, zu Stoßzähnen umgewandelte Schneidezähne vor. Er ist 55 cm lang und 42 cm breit. Die rechte Nasengegend zeigt die Verwüstungen eines Schusses. Außerdem ist noch der Schädel eines afrikanischen Elephanten zu finden. Da er von einem etwa 15jährigen Tiere stammt, sind die Stoßzähne noch nicht ganz entwickelt. Weiter ist der Schädel eines Pinselohrschweines ausgestellt, der ebenfalls aus Kamerun stammt. Er ist von dem Schädel eines Wildschweines sehr verschieden. —

— **Zum Direktor des Dom-Gymnasiums** ist Herr Gymnasial-Direktor Dr. Holzweißig in Burg berufen worden; derselbe wird die Leitung am 1. Oktober d. J. übernehmen. —

— **Die Wilhelmstädter Bürgerschule** wird bekanntlich zu Michaelis d. Js. eröffnet. Der Magistrat hat beschlossen, zunächst 10 Klassen, sowie das Rektor-, Konferenz- und Lehrmittelzimmer entsprechend auszustatten. Die Kosten der Ausstattung würden sich auf insgesamt 7300 Mark belaufen. —

— **Der letzte Sonderzug** von Magdeburg nach Harzburg und zurück fährt am 18. d. M. Abfahrt von Magdeburg 5.43 vormittags, Rückfahrt von Harzburg 7.51 abends. —

— **Das Volksbad** benutzten in der Zeit vom 5.—11. August 1433 Personen (1197 männliche und 236 weibliche). Handtücher wurden 427 verabreicht. —

— **Unfälle.** In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: Der Arbeitsbursche Karl B., der sich bei der Arbeit den linken Unterarm gebrochen hatte; der 13jährige Knabe Paul G., der beim Eisensuchen in der Elbe in Glasscherben getreten hatte, wobei er sich eine Schnittwunde an der linken Fußsohle zuzog und die verwitwete Uhrmacher Alwine R., geb. F., die an der Margaretenstraße am Breitenwege von einem Radfahrer umgefahren worden war, wobei sie einen Schenkelhalsbruch erlitten hatte. —

— **Das wahnsinnige Schnellfahren der Radfahrer** hat schon manches Unheil angerichtet, namentlich in den engen Straßen. Dieserhalb wendet jetzt die Polizeibehörde in anerkennenswerter Weise dem übermäßig schnellen Radfahren, sowie dem Nichttönenlassen der Klingel an den besonders lebhaften Straßenübergängen ihr Augenmerk zu. Die Radfahrer unterliegen bekanntlich demselben Paragraphen der Straßenpolizei-Verordnung, der sich auf das Schnellfahren des leichten Fuhrwerks bezieht. —

— **Das Reichsgericht** verwarf die Revision des wegen Untreue zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Comptoiristen Alfred Bremer, sowie die des Arbeiters Friedrich Bethge, der wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt ist. —

* * *

Eisleben. (Erdstöße.) Nach einer längeren Ruhepause sind Sonntag nachmittag wiederum zwei Erdstöße erfolgt. Der erste wurde gegen 3 Uhr, der zweite um 4¼ Uhr verspürt. Letzterer war von ziemlicher Heftigkeit, so daß leichtere Gegenstände, wie Fensterscheiben, Ofenthüren 2c. klirrten. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, ist dieser Erdstoß fast im ganzen Senkungsgebiet empfunden worden. —

Könnern. (Risiko der Arbeit.) Montag vormittag brach im Eiskeller der hiesigen Molkerei ein Gerüst zusammen, auf dem Maurer beschäftigt waren. Der Maurer Weide erlitt mehrere Knochenbrüche des linken Unterschenkels, und der Maurer Steinbach einen Rippenbruch. W. mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden. Durch Schadhaftigkeit eines verwendeten Querbalkens, der dem Drucke des Gerüsts nicht widerstehen konnte, soll das Unglück herbeigeführt sein. —

Pretzin. (Mord?) Wie berichtet, ist seit Sonntag vor acht Tagen der in einer Schlägerei verwickelt gewesene Ziegelei-Arbeiter Smook aus Plötzky verschwunden. Nunmehr hat man ihn gefunden als Leiche. Cirka 500 Meter unterhalb des Pretziner Wehrs zog man seine unbekleidete Leiche aus der Elbe. Ungefähr 40 Meter vom Ufer entfernt

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

152]

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von L. Otto-Walster.

„Könnten die Beschuldigungen des Herrn Severin eine rechtliche Wirkung haben," spricht Herr Hoffmeister weiter, „so bedürfte es auch von meiner Seite nur einer plötzlichen Erklärung, wie z. B. der: Herr Syndikus, Ihr habt meiner Tochter in verbrecherischer Weise nach Gesundheit und Leben getrachtet, deshalb klage ich Euch hiermit auf Leib und Leben an und verlange, daß Ihr sofort diesen Ehrensitz verlaßt, den Ihr durch Eure Schande und Büberei besudelt."

Es war eine merkwürdige Scene, denn Herr Hoffmeister hatte sich unwillkürlich erhoben und sprach diese Anklage mit solchem drohenden Ausdruck in Wort und Haltung, daß der ohnehin bleiche Syndikus noch mehr erblichte und sich mit zitternden Gliedern erhob. Herr Hoffmeister sah es, blickte den Mann durchdringend an und sagte dann lachend:

„Ich habe Euch doch nicht etwa erschreckt, Herr Syndikus, mit meinem Gleichnis? Ich wollte damit nur sagen, daß solche unbewiesene und nicht gehörig angebrachte Beschuldigungen eine rechtliche Wirkung nicht haben können, weil daraus die größten Unzuträglichkeiten entstehen könnten. Ist dies nun aber der Fall, so kann auch kein Anstand genommen werden, folgenden Beschluß zu fassen: Nachdem sowohl durch die offenkundigsten Thatsachen, wie durch Zurückziehung der förmlich gegen den Stadtlieutenant angebrachten Anschuldigung des Ratsherrn Severin die letztere als völlig hinfällig und unbegründet erkannt worden ist, erklären Räte, Gildemeister und Hauptleute der fünf Bürgerbücher Herrn Fillier als vollständig unverletzt in seiner Ehre und vollständig bestätigt in allen Rechten und Wochbeiwegnissen seines Amtes als Stadtlieutenant von Braunschweig, während Herrn Severin aufgegeben wird, bis nach Ablauf von vier Wochen die Thatsachen und Beweismittel vorzubringen, welche ihn berechtigt erscheinen lassen, solche Anschuldigung zu erheben, so daß er frei dadurch sich machen kann von schuldiger Sühne und Buße."

„Der Bürgermeister fragte nach dem Gutachten der Versammlung, und da niemand dafür oder dagegen sprach, so ließ er die Stimmen sammeln, die mit einer einzigen Ausnahme bejahend für den Antrag des Herrn Hoffmeister ausfielen.

„Seid Ihr nun zufriedengestellt, Herr Fillier?" fragte der Bürgermeister, nachdem er den Beschluß kundgegeben.

„Soweit er meine Ehre anbelangt, ja," entgegnete dieser, „aber es handelt sich auch um meine Stellung. Ich kann unmöglich in meinem Dienste mit einem Manne fast unausgesetzten Verkehr halten, der mich schwer gekränkt und weder Buße noch Sühne dafür geleistet hat. Es bleibt da nur zweierlei möglich: entweder man beurlaubt mich auf die vier Wochen bis zur Austragung der Sache des Herrn Severin, oder man enthebt denselben derjenigen Funktionen, die er nur auf Grund der von ihm selbst unbegründeterweise erregten Befürchtungen und Besorgnisse zugeteilt erhalten hat."

„Das ist eigentlich Sache des Kriegsrates", meinte der Bürgermeister.

„Die Frage hat auch eine sehr politische Seite, welche nur hier prinzipiell entschieden werden kann," bemerkte Herr Hoffmeister, „findet der Kriegsrat, daß unser Beschluß die Sicherheit der Stadt oder die Kraft der Verteidigung zu schmälern geeignet ist, so mag er uns darüber Vorstellungen machen."

„Herrn Severin ist noch nichts bewiesen," rief Curd Walbeck, ein Ratsherr.

„Herr Fillier ist notwendiger", donnerte der Hauptmann von der Weichbildgemeinde des Sacks.

„Sie mögen sich vertragen", rief ein Dritter.

Mit Mühe konnte der Bürgermeister die Ruhe soweit herstellen, daß Herrn Hoffmeisters Stimme vernommen werden konnte, der sich folgendermaßen vernehmen ließ:

„In solcher Gefahr der Stadt und solcher Schwere der Zeiten wolle doch jeder überall und jeder Zeit im Auge behalten, was die Einigkeit fördert. Es sitzen hier Freunde und Gegner des Herrn Severin, und was den einen gefällt, mißfällt zu gleicher Zeit den andern; da würden wir aus dem Hader nicht herauskommen. Es handelt sich hier aber garnicht um Herrn Severin, sondern um die Stadt; deren Wohlfahrt verlangt Einigkeit, und die Einigkeit ist nicht auf dem Boden der Zuneigung oder Abneigung gegenüber Herrn Severin zu finden, sondern einzig und allein auf dem gemeinsamen Boden des Rechts und der Gerechtigkeit. Das Recht hier zu erkennen ist nicht schwer, und es wird nur so annehmbarer erscheinen, wenn wir's mit Rechtsleuten waren. Herr Fillier mag nichts mit Herrn Severin zu thun haben, so lange letzterer nicht Sühne und Buße geleistet, das kann kein Mensch Herrn Fillier verdenken, andererseits erhielt Herr Severin seine besonderen Vollmachten und Befugnisse nur auf Grund von Besorgnissen und Befürchtungen, welche Herr Severin selbst erregt und zwar fälschlicher- oder irrtümlicherweise erregt hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Teufel.

Kulturgeschichtliche Skizze von Tell.

(Schluß.)

Andere Namen des Teufels wieder nehmen ihren Ausgang von dem Bestreben, den unglückverheißenden Teufelsnamen zu umgehen, so am greifbarsten, wenn man ihn den Gottseibeiuns nannte. Eine kleine schnell zusammengerafste Blumenlese von Teufelsnamen mag wohl hier ihren geeigneten Platz finden. So hören wir ihn nennen: den Bösen schlechthin, den Feindlichen, den bösen Feind, den Altfeind, den Alten, den Unhold, Junker Voland oder Valand, den Hinkebein, den Schwarzen, den Graumann, Blauhut, Raffzahn, Pinkepank, Wohlgemut, Blümchenblau, Lindenzweig, Federlein, Federhans, Claus, Peterlein, Hölderlein, Papperlein, Gräsle, Kreutle, Zucker usw.

Als Höllenjäger lehnt er sich an den wilden Jäger, den Hackelberend, den Seelenführer Wodan an, in dessen Gefolge sich die Einherier, die im rühmlichen Kampf gefallenen Helden am Gejaid erlustieren.

Auch Hellewirt, Höllenwirt nannt man ihn, wie man ja auch den Himmel im mittelalterlichen Volkslied mit einem Wirtshaus verglich, dessen Inhaber niemand anders war, als Gott selbst, bei dem nach einem geistlichen Maienliede Jungfrau Maria „Kellerin" ist (Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, Nr. 341 C.). Ursprünglich waren ja Himmel und Hölle eins: Wohnort der Abgeschiedenen, der „Geister" oder Seelen Verstorbener.

Von dem Wohnsitz der abgeschiedenen Geister nach Anschauung unserer heidnischen Vorfahren hat auch die Hölle ihren Namen. Freilich hatte die germanische Hölle (Helja) keine Strafen und Qualen, das Schinden in der Hölle ist orientalisch-christliche Erfindung. Im Schinden ist das Christentum auch später stark gewesen. Das hebräische Thal Gehiennom mag nur erwähnt werden.

Betrachten wir uns indessen den germanischen Wohnort der abgeschiedenen Geister etwas näher. Zum Sitze der Totengöttin Hel — die gern in Sümpfen und Brunnen lebt und auf dem Helleberg die Seelen der Abgeschiedenen

wurde die Bekleidung des Aufgefundenen vollständig trocken von der Erde aufgehoben. Da der Tote eine Stichwunde am Halse trägt, wird wohl die Annahme Wahrscheinlichkeit finden, daß Smook keines natürlichen Todes gestorben ist. Die gerichtliche Untersuchung ist im vollen Gange. —

Pretzin. (Risiko der Arbeit.) Im Schlagmannschen Steinbruche fiel der beim Steinbrechen thätige 55jährige Arbeiter Barzick von hier einen Abhang hinab. Er fiel mit dem Kopfe auf einen spitzen Stein sodaß der Tod sofort eintrat. —

Salbke. (Ein Jungenstreich, kein Verbrechen.) Der verhaftete Handwerksbursche, welcher den Sohn des Gastwirts Schulze hier in die Elbe geworfen haben soll, ist wieder freigelassen. Wie sich herausgestellt hat, ist der junge Schulze bei einer Balgerei mit anderen Jungen in das Wasser gefallen und ertrunken. Aus Furcht erfanden die Knaben die Lüge, Sch. sei durch den verhaftet gewesenen Mann in das Wasser geworfen worden. —

Zielitz. (Diebstahl.) Bei dem Gastwirt Hermann Weber sind in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. 19 verschiedene, dem Arbeiter Josef Kziazkiakiwitz gehörende Sachen gestohlen worden. Es sind dies Hosen, Jackets, Mütze, Hut, Uhrkette usw. usw. Der Diebstahl ist der Staatsanwaltschaft in Magdeburg gemeldet worden und ersucht diese um Recherchen und Nachrichten zu den Akten III. J. 627/95. —

Ziesar. (Sittlichkeitsattentate.) Der verhaftete Mensch, der in der Umgegend des Schießplatzes bei Gloine Frauen und Mädchen überfiel, ist ein Schuhmachergeselle Namens Hönicke aus Querfurt. Eine Botenfrau, welche das Opfer eines unsittlichen Attentats geworden ist, erkannte in dem ihr vorgeführten Hönicke bestimmt den Verbrecher. Weitere Konfrontationen werden den Verhafteten wohl auch seiner weiteren Unthaten überführen. —

Partei-Nachrichten.

Engels' letztwillige Bestimmungen. Unser verstorbener Genosse Engels hat bestimmt, daß die Urne, welche seine Asche enthält, ins Meer versenkt wird; er wollte nicht, daß etwas von ihm übrig bleibe, das Vorwand zu einem Kultus seiner Person geben könne. Ferner hat Engels Sorge getragen, daß die deutsche Partei durch die testamentarisch eingesetzten Mittelspersonen in den Genuß seiner Bibliothek kommt, auch ist die Hinterlassenschaft seiner Briefe und Manuskripte und der Vorteil aus dem Verlagsrecht seiner Schriften der deutschen Partei gesichert. Ebenso fällt ihr ein namhafter Geldbetrag aus dem hinterlassenen Vermögen des Verstorbenen zu. —

* * *

Meinungsäußerungen über das Agrarprogramm.

In Leipzig erläuterte das Mitglied der Agrarkommission, Katzenstein, in einer von 400 Personen (der schwache Besuch der Versammlung beweist zur Genüge das Interesse, welches unsere Genossen am „Agrarprogramm" haben. Red. d. V.) besuchten Parteiversammlung im Pantheon die Vorschläge der Kommission. Vor Eintritt in die Diskussion kam eine Resolution zur Verlesung, welche das „Bauernprogramm" in ablehnendem Sinne behandelt. Lange empfahl der Versammlung, sich zu dem Programmentwurf nicht ohne weiteres ablehnend zu verhalten. Johannes verwarf einzelne Punkte des Entwurfs. Hänisch tadelte die Aufstellung des Programms überhaupt; es sei zu lang und erwecke den Anschein, als ob die Partei eine Art Bauernbund zu werden beabsichtige. Daß die Agrarkommission den zweiten Teil des Programms, der die Hebung des ländlichen Proletariats bezweckt, nicht geändert habe, sei der einzige Vorzug des Entwurfs. Und hier gelte es, in erster Linie den Hebel anzusetzen durch Beseitigung der noch von der Leibeigenschaft her bestehenden Gesinde-Ordnungen. Dadurch könnten wir am ersten die Landproletarier für uns gewinnen. Schoenlank, Mitglied der Agrarkommission, warnt, die Sache übers Knie zu brechen. Wir könnten uns nicht mehr auf die Industriearbeiter beschränken, sondern müßten auf die Landbevölkerung Bedacht nehmen, denn die Agrarfrage sei gegenwärtig der Mittelpunkt unseres ganzen sozialen Lebens. Der Programmentwurf solle die Kritik in Fluß bringen. Die Arbeit der 15 Mitglieder der Agrarkommission, die doch auch etwas von diesen Dingen verständen, dürften die Genossen nicht schroff ablehnen. Die Agrarfrage sei ein schwieriges Problem, das die große Masse der Arbeiter gar nicht recht verstehen könne. Es sei ihm nicht darum zu thun, daß alle Punkte des Entwurfs auf dem Parteitag acceptiert würden. Aber die Agrarfrage werde immer wieder kommen, so lange sie nicht endgültig gelöst sei. Geyer empfahl, da Vertagung beantragt worden war, rege Diskussion des Entwurfs in den Bezirksvereinen. Beyer meint, der tote Buchstabe werde die Bauern nicht überzeugen. Nur nachdrückliche persönliche Agitation helfe. Claasen könnte in der Durchführung des Programms, die er für ausgeschlossen hält, nur ein Weiterfristen der Scheinexistenzen auf dem Lande, wie sie ein großer Teil der Bauern jetzt schon repräsentiere, erblicken. Der Besitzer, sei er auch nur ein Scheinbesitzer, werde immer ein Gegner unserer Bestrebungen sein. Lange beantragte, über irgend eine Resolution jetzt nicht abzustimmen, sondern die Abstimmung zu vertagen, bis in den Vereinen durch Vorträge über ländliche Verhältnisse genügende Klärung geschaffen ist. Nach einer Entgegnung Katzensteins auf die Bemerkungen der Genossen Johannes und Hänisch beschloß die Versammlung demgemäß. — In sieben stark besuchten Versammlungen verhandelte gestern die Sozialdemokratie Berlins über das **Agrarprogramm.** Sämtliche Redner verwarfen den Entwurf. Auer sagte: Bebel habe am 14. Novbr. v. J. in den Arminhallen die schärfste Kritik an den Frankfurter Agrarbeschlüssen geübt und nach der Fertigstellung des Agrarprogramms sei er der Erste gewesen, der seine Feder zur Verteidigung desselben in die Tinte eingetaucht. Allerdings würde auch er diesem Entwurf im Falle der Nichtannahme keine Thräne nachweinen. Er, Redner, sei der Agrarkommission dankbar, denn sie habe gezeigt, wie die Sozialdemokratie **an einen Abgrund geraten könne.** Wer thatenlustig sei, möge erst die industriellen Plätze, die noch Gegner in den Reichstag wählen, erobern helfen, das sei wichtiger, als die Landarbeiter an der russischen Grenze zu bearbeiten. Sei erst das industrielle Proletariat gewonnen, dann sei es Zeit, zu den Bauern hinauszugehen. Wir kommen auf diese Versammlungen zurück. —

* * *

Preßstimmen zu dem „Agrarprogramm".

Hamburger Echo:

II.

Die Sozialdemokratie ist eine proletarische Partei. Sie ist nicht nur die anerkannte politische Vertreterin der vorhandenen Proletarier, sondern auch derer, die es zu werden im Begriffe sind, der Schichten, die mit der fortschreitenden ökonomischen Entwicklung unweigerlich ins Proletariat hinabgestürzt werden.

Die Partei mußte notwendig in ihren Anfängen eine rein städtische sein. Der Kapitalismus bemächtigte sich zunächst neben dem Handel der Industrie, eroberte einen Zweig derselben nach dem andern, expropriierte und verdrängte die Masse der selbständigen im eigenen Besitze der Produktionsmittel befindlichen Kleinproduzenten und setzte an deren Stelle immer wachsende Massen besitzloser Proletarier, die zur Ermöglichung ihrer Existenz auf den Verkauf ihrer Arbeitskraft angewiesen und damit der Knechtung seitens des Kapitals auf Gnade und Ungnade überantwortet waren. In den städtischen Industriezentren sammelten sich diese Massen. In der gegenseitigen Betrachtung ihres Elends erwuchs ihnen das Bewußtsein der verzweifelten Hilflosigkeit ihrer Lage innerhalb der heutigen Gesellschaft und an der führenden Hand der großen sozialistischen Theoretiker die Erkenntnis, daß die gesellschaftlichen Schäden, unter denen sie leiden, mit dem Fortgange der Entwicklung nur schlimmer werden würden, bis der Höhepunkt der Entwicklung des Kapitalismus erreicht sei, auf welchem sein Wirtschaftssystem an seinen eigenen inneren Widersprüchen scheitern müsse.

Je größer die Proletariermassen wurden, desto mehr lernten sie die Notwendigkeit einer grundlegenden Aenderung der ökonomischen Basis der Gesellschaft, aber auch sich selbst in ihrer Vereinigung als den Machtfaktor erkennen, der bestimmt sei, die kapitalistische Welt aus den Angeln zu heben und ein neues, den Interessen der Arbeit dienendes Wirtschaftssystem an deren Stelle zu setzen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein gleicher Interessen, der Drang zum einigen geschlossenen Handeln traten schärfer und schärfer heraus und schweißten die zum Klassenbewußtsein erwachten Proletarier zur Partei der Sozialdemokratie zusammen.

Die junge Partei ging dabei notwendig zunächst von den eigensten Interessen ihrer Mitglieder aus. Sie rekrutierte sich fast ausnahmslos aus den städtischen, den Industrieproletariern, und deren Bedürfnisse mußten in den Forderungen der Partei zunächst zum Ausdruck kommen. Zwar waren die Vertreter des Sozialismus nicht so einseitig, zu übersehen, daß die als notwendig erkannte Vergesellschaftung der Produktionsmittel sich nicht beschränken dürfe auf die industriellen, sondern auch die Basis der Urproduktion — Grund und Boden — mit erfassen müsse. Aber in den Einzelforderungen, die zur Wahrung der Interessen des Proletariats aufgestellt wurden, beschränkte sich die Partei fast ausschließlich auf solche, welche die Bedürfnisse der Industriearbeiter berührten.

Das ist durchaus erklärlich; es ergiebt sich aus der ganzen Situation, in welcher sich die Sozialdemokratie befand. Zunächst war das industrielle Proletariat für die Ideenwelt des Sozialismus zu gewinnen. Ungezählte Tausende industrieller Arbeiter standen ihr noch fern; in den Städten fand sich noch ein reiches Agitationsfeld, auf welches in erster Linie das Augenmerk der Partei zu richten war. Man sah die nächsten Genossen und Kameraden bei der Arbeit mit der schweren Ungunst der Verhältnisse ringen, sah sie von der allgemeinen Degeneration bedroht, und ganz naturgemäß mußten sich die Forderungen zum Schutz der Arbeiterklasse den drängenden Bedürfnissen der Industriearbeiter anpassen.

Aber ehe es der Sozialdemokratie gelungen war, das gesamte Industrieproletariat zu sich herüberzuziehen — da ist ja auch heute noch viel zu thun —, spann sie ihre Fäden über die Grenzen der Industriezentren hinaus; das Verbreitungsgebiet ihrer Ideen dehnte sich aus bis in die entferntesten Landdistrikte, wenn auch dort die Anhänger unserer Partei zunächst nur vereinzelt saßen.

Das Echo zeigt dann, wie die Verhältnisse auf dem Land sich wirtschaftlich revolutioniert und fährt dann fort: Aber auch die Genossen entdeckten bald infolge der immer weitere Kreise ziehenden Landagitation eine Lücke im

---

hütet — nach Nilfheimr führt die Milchstraße, der Helleweg. Ihr Palast steht an der Wurzel der Weltesche Ygdrasil. Neun Tage und neun Nächte nach Norden zu führt der Weg dahin durch tief dunkle Thäler, dornige Haide und Sümpfe über einen Strom hinweg, über den die goldbelegte Gjallarbrücke (der Regenbogen) gespannt ist. Ein Hund mit blutbefleckter Brust und klaffendem Rachen bewacht den Palast. Der Herrin Saal heißt Elend, ihre Schüssel Hunger, ihre Magd Langsam, ihr Knecht Träg, ihr Messer Gier, ihr Lager Krankenbett, ihr Vorhang dauerndes Elend.

Offenbar ist diese Schilderung nicht volkstümlich, sondern von abstrakter Dichterarbeit erdacht, aber germanisch in den Schilderungselementen, der germanischen Natur und dem Klima angemessen. Die heiße Feuer- und Schwefelhölle konnte nur erfunden werden in Gegenden, wo der Mensch hauptsächlich von der Hitze zu leiden hatte: Kälte und Feuchtigkeit, Merkmale des vom Urwald bedeckten alten Germanien, kennzeichnen Hel.

Alle Elemente der germanischen Hölle finden sich in einem mittelalterlichen, satirischen Protest gegen den Krieg und den Militarismus des ausgehenden Mittelalters, das Landsknechtstum. Wir finden die köstlich derbe, ihrer Zeit angemessene Schwankdichtung im Esopus des Burkard Waldis, im dritten Buch ist es die 87. Fabel, die überschrieben ist: „Von einem Hauptmann und seinem Kaplan". Die mit ungemeinem Renaissancebehagen erzählte Geschichte lautet:

Als Franciscus der Franzen könig
Wider Mailand fürt große krieg,
Zugleich auch wider die Eidgenoßen,
Welch stets zu kriegen unverdroßen,
Zoge er mit fünfzig tausend man,
Das land nam ein, die schlacht gewan.
Der landsknecht hat ein großen haufen,
Die weit und breit dem krieg nachlaufen.
Da war ein haubtmann hieß der Schorb,
Ein junger gsell, ein wüster lorb,
Hat ein Pfaffen zum capellan,
Ein trunkner boß, ein wüst compan.
Als sie daselb lagen im felt,
Zechten sie in des haubtmans zelt.
Als sie nun waren wol bestandt,
Ein jeden stieg der Wein zu haubt,
Tat sie frölich und lüstig machen,
Redten nichts denn von krieges sachen,
Wie redlich jeder hat gestritten
Und vor den feinden vil erlitten.
Denn wie der schiffman sagt von winden,
Der jäger von den hirsch und hinden,
Der schäfer zelt stets seine hert,
Ob sichs auch deßert und vermert,
Ein ackermann lobt seine farren,
So zeigt der landsknecht seine schmarren;
Ein jeder lust und gfallen hat
An dem, damit er stets umb gat.
Der hauptmann zu dem pfaffen sprach:
„Lieber bericht mich einer sach.
Wenn wir landsknecht in stürmen, schlachten
Umbkommen und nach got nicht trachten,
Auch sonst kein engel tut bewaren,
Wo mögen unser seel hinfarn?"
Er sprach: „Dort niden in der hellen,
Da finden sich viel guter gesellen.
Ligt ein Wirtshaus, ein groß tabern,
Daselben niemand herbergt gern.
Der wirt ist auch eim jederm gram,
Da ists so warm, da schleht der flam,
Auch allezeit zum fenster raus,
Man nennt es auch im Nobishaus.
Da ists mitten im winter heiß,
Daß eim vor angst ausbricht der schweiß,
Da man sich kann behelfen kaum.
Da stet ein großer lindenbaum;
Wenn die landsknecht werden erstochen,
Oder kommen umb durch balgen, bochen,
So fahrn die seelen von der erden,
Am selben Baum zu blettern werden.
Wenn dann die Teufel aus der hellen
Nauslaufen und sich kühlen wellen,
Begint sies in dem bauch zu reißen,
Bald untern selben baum gehn sich . . . . .,
Sich zu erquicken und erfrischen,
Den ars an dieselben bletter wischen." —
Wie wol das kriegen kan geschehen
Mit got und recht, wie wir denn sehen
Vil gottesförchtiger leut der alten,
Die sich vor got han recht gehalten,
Und dennoch große krieg gefürt.
Gschlagen, worgt, viel bluts verriert,
Und die jetzund fürn gmeinen nutz
Und irem vatterland zum schutz,
Und welch der oberkeit gebot
Erfordert und die gmeine not.
Drumb ists nit bald eim jedern recht,
Wie jetzt ingemein ritter und knecht
Mutwillig ziehen hin zu kriegen,
Laßen irn bruf daheimen ligen,
Setzen leib, leben, haut und har,
Gut, er, weib, kind in alle far.
Die acht ich gut zu solchen sachen,
Der teufel ein arswisch aus in machen.

Da haben wir den Nobiskrug, das Höllenwirtshaus mit dem höllischen Wirt! Der Name Nobiskrug soll aus der Formel in abyssum (d. i. in den Abgrund) entstanden sein. Aber interessant ist es auch, daß wir in dem höllischen Lindenbaum offenbar die Weltesche Ygdrasil wiederfinden.

Das elfte Jahrhundert mit seiner kirchlich-asketischen Richtung in der Christenheit brachte den Teufel so recht in Schwung; erst im dreizehnten Jahrhundert kam dann der Glaube an Teufelsbuhlschaft und Teufelsliebchen auf, der dann zu den scheußlichen Hexenprozessen führte, worüber wir uns hier nicht des weiteren verbreiten wollen. Erwähnen wollen wir nur, daß die Hexen zur Walpurgisnacht nach den altheidnischen heiligen Bergen, den verschiedenen „Blocksbergen" fahren, wie in der altgermanischen Religion die Walküren zu Wodan.

Als der Humanismus aufkam und die Leute auch in Deutschland etwas gescheiter wurden, verlor der Teufel an Kredit, aber der Reaktionär, Judenfresser und Bauernfeind Dr. Martinus Luther, der „teure Mann", machte eine wütend eifrige, leider äußerst wirksame Propaganda für Seine höllische Majestät.

Seit etwa 1540 wimmelte Deutschland von Teufeln, denn in Predigten und Sittengedichten finden wir Teufel für jedes Unheil, jedes Laster und jedes Verhältnis: Pestilenzteufel, Fluch-, Sauf- und Spielteufel, Tanz- und Jagdteufel, Wucher- und Junkerteufel, Faulheits- und Eheteufel und so fort mit Grazie ins Unendliche.

Die moderne Theologie verwies den Teufel aus dem in der Hand des Volkes befindlichen Katechismus in die gelehrte Theologiedisziplin der Dogmatik, und da treibt er noch seinen Spuk, wie jüngst ein paar sehr gelehrte protestantisch-theologische Abhandlungen über den Teufel in Fachzeitschriften kritisiert waren; gelesen habe ich sie nicht, das will ich ehrlich und redlich gestehen; es giebt Besseres und Wichtigeres zu thun.

Wir könnten noch eine ganze Menge Teufelsgeschichten unseren Lesern auftischen, z. B. von dem Doktor Faustus und andern Teufelsbündnern. Auch vom Teufel in den bildenden Künsten wäre manches ganz Hübsche und Unterhaltsame zu sagen; nur auf den Teufel in der Litteratur wollen wir einen einzigen Blick werfen.

Mit der wachsenden Bildung und Aufklärung erfreute sich nämlich der Teufel einer immer milderen Beurteilung, bis er, der erste Rebell der christlichen Sage, der sich wider Gott erhob und aus dem Himmel geworfen wurde, zur Personification der Erhebung gegen despotische Autorität und dumpfen Autoritätsglauben wurde.

So kam es, daß Proudhon in einer Streitschrift: „Die Gerechtigkeit der Revolution", an den Bischof von Besançon schreiben konnte: „Die Freiheit ist Euer Antichrist. O komm, Satan, Du von den Priestern und Königen Verleumdeter, laß Dich von mir umarmen, laß Dich an mein Herz drücken. Deine Werke, Du Gesegneter meines Herzens, sind nicht immer schön oder gut, aber Du allein giebst dem Universum einen Sinn!" —

Programm, die bis dahin nicht aufgefallen war. Das Parteiprogramm sprach sich wohl unumwunden auch über das in Bezug auf die landwirtschaftlichen Produktionsmittel erstrebte Endziel aus, aber es fehlte in demselben jeder Hinweis, inwieweit in der Zwischenzeit bis zur Erreichung des Zieles zum Schutz der schon proletarisierten oder vor der Proletarisierung stehenden Landbevölkerung etwas geschehen könne und was. Auch entbehrte das Programm alle Hinweise auf mögliche und wünschenswerte Maßnahmen, welche geeignet sind, die Sozialisierung speziell der landwirtschaftlichen Produktion vorzubereiten, was um so mehr empfunden werden mußte, als die Verdrängung der Kleinproduktion durch den großen kapitalistischen Betrieb sich in der Landwirtschaft nicht in der Schärfe fühlbar macht, wie in der Industrie. Auch das in Erfurt neugestaltete, den veränderten Verhältnissen und dem Fortschritt der theoretischen Erkenntnis angepaßte Programm enthielt eigentlich nur einen speziell auf die Landarbeiter sich beziehenden Passus: die Forderung der rechtlichen Gleichstellung der ländlichen Arbeiter und Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern und der Beseitigung der Gesindeordnungen.

Die Notwendigkeit, präzisere Stellung zu den agrarischen Fragen zu nehmen, wurde noch besonders verstärkt durch das scharfe Einsetzen der agrarischen Bewegung, die plötzlich die ganze politische Situation zu beherrschen begann. Wenn einerseits schon der Bauer in seiner Existenz bedroht ist durch die Konkurrenz des Großgrundbesitzes, so ersteht daneben ihnen beiden ein noch gefährlicherer Feind in der Konkurrenz überseeischer Produktionsgebiete. Nord- und Südamerika im Westen, Indien im Osten sind durch die ungeheuren Mengen wohlfeilen Getreides, das sie auf den Markt werfen, für die alten europäischen Kulturländer mit ihrem in tausendjähriger Kultur ausgesogenen und zum Teil fast erschöpften Boden furchtbare Konkurrenten geworden, die hier bei uns daheim den Bauer und den Großgrundbesitzer ruinieren. Es hat fast den Anschein, als ob die Annahme, daß zuerst in der Industrie sich die Verhältnisse zum allgemeinen Zusammenbruch zuspitzen werden, sich als falsch erweisen solle und als ob der Krach zuerst über die Landwirtschaft hereinbrechen werde. — —

Soll der Sozialismus zur Wirklichkeit werden, so müssen wir ihm auch die Masse der Landbevölkerung gewinnen. Das kann nur erreicht werden, wenn wir die in ihr schlummernden Vorurteile überwinden. Die Möglichkeit dazu ist nur gegeben, wenn wir uns der Interessen auch der Kleinbauern, der Zukunftsproletarier auf dem Lande annehmen. Darum muß der mit den Agrarfragen sich befassende Teil des Programms nicht trotz, sondern wegen des proletarischen Charakters der Partei sich auch mit den bäuerlichen Interessen befassen. —

Neueste Nachrichten.

Breslau. Zwischen Ratibor und Neudzu entgleiste ein Güterzug. Der Materialschaden beträgt 45,000 Mark. —

Barmen. Eine gestern Abend hier abgehaltene sozialistische Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr einen Vortrag hielt, ist wegen der Anwesenheit zahlreicher Frauen polizeilich aufgelöst worden. —

Essen. Der Prozeß gegen den Bergmann Schröder wegen wissentlichen Meineids hat gestern begonnen. Die Verhandlung dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen. —

Kiel. Mittwoch mittag brach auf der Germaniawerft die Brücke zwischen dem dort liegenden Torpedojäger und dem Lande. Die auf der Brücke befindlichen Personen stürzten in das Wasser. 12 Personen ertranken. —

Brückeneinsturz im Kieler Hafen.

Ein Privattelegramm aus Kiel meldet dem Vorwärts: Auf der Germaniawerft im hiesigen Hafen brach mittags 12 Uhr die 15 Meter lange Laufbrücke zusammen, welche die Verbindung zwischen dem neuerbauten Lloyddampfer „Bonn" und dem Lande herstellte. Es sind etwa 50 Arbeiter ins Wasser gestürzt; bis jetzt hat man 9 Tote aufgefunden, sämtlich Familienväter. Zahlreiche Arbeiter haben Verletzungen davongetragen. Die Ursache des Unglücks wird dem zum Bau der Brücke verwendeten schlechten Material zugeschrieben. —

Ein späteres Privattelegramm teilt über die Einzelheiten der Katastrophe noch folgendes mit: Vom Schiff führten zwei Brücken an Land. Die eine wurde aber von Kohlenträgern benutzt und war daher nicht passierbar. Die benutzbare Brücke führte über einen türkischen Torpedojäger ans Land. Zwischen den beiden Schiffen brach die Brücke zusammen. Sie ruhte auf nur zwei Tragebalken, die alt und vielfach durchbohrt waren. Die Brückentrümmer sind polizeilich beschlagnahmt. Bis jetzt sind 12 Leichen gefunden. Zwei Mann werden noch vermißt, zwei sind schwer und viele leichter verletzt. Unter den Toten befindet sich unser Genosse Rothdorff, der in Kiel Gewerbegerichts-Beisitzer war. Die Namen der übrigen Toten sind von der Werftdirektion noch nicht bekannt gegeben. Nach den fehlenden Leichen wird von Tauchern gesucht. —

Mailand. Die Kondukteure und Kutscher der Mailänder Trambahn beschlossen die allgemeine Arbeitseinstellung, falls nicht die gestern entlassenen Mitglieder des Vorstandes des Fachvereins wieder eingestellt würden. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen rc.

Oeffentliche Holzarbeiter-Versammlung. Am 12. August fand in der ZerbsterBierhalle eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter A Schmidt über „Kampf- oder Unterstützungsorganisation" referierte. Sogleich nach Eröffnung der Versammlung ergriff Abg. A. Schmidt das Wort und widmete unserm unvergeßlichen Vorkämpfer Friedrich Engels einen ehrenden Nachruf und als Zeichen der Ehrfurcht für den toten Freiheitskämpfer erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Zunächst schilderte Redner in eingehender Weise unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte klar, in welch traurigen Verhältnissen alle Arbeiter in sämtlichen Branchen sich befinden. Näheres beweist die Statistik, nach der 70 Prozent der Steuerzahler ein Einkommen unter 900 Mark haben. Referent verstand im weiteren das Interesse der Versammlung rege zu halten, indem die Ursachen des heutigen kapitalistischen Systems der Versa- lung vor Augen führte. Zunächst schilderte er die Lage der Weber welchem Berufe die Technik in erschreckendem Maße tausende von beitern brotlos gemacht habe, wohingegen in den Bau- und Buchd gewerben die Technik nur in verschwindendem Maße vorherrschend Da die Lage der Arbeiter soweit gesunken, sei es um so mehr P jedes Arbeiters, sich der Organisation anzuschließen. Redner ging n auf das Unterstützungswesen ein, das er nach dem jetzigen Fortsch der Technik für undurchführbar erklärte. Zum Schlusse fordert Re alle Nichtorganisierten auf, sich der Organisation anzuschließen, um uns für Recht und Existenz zu kämpfen. Zum 2. Punkte der Ta ordnung kritisierte Genosse Bernstein die Lohn- und Arbeitsverhält der Ganzlinschen Zimmerstrecke, auf der die Zimmergesellen, auf D tage einen Lohn von 32 bis 36 Pfg. pro Stunde erhalten und die L müßten bei diesem Lohn in Baracken auf Stroh und wollenen De schlafen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. [R

Metallarbeiter-Verband. Am Sonnabend, den 17. d. M findet im festlich geschmückten Saale des Luisenparks das Bundes sämtlicher Filialen statt. —

Am Sonnabend, den 17., abends 8½ Uhr, findet im Restaurant Krone, Alte Neustadt, Moldenstraße 43, eine **öffentliche Schmie- versammlung** statt. —

Freitag, den 16. August:

Männer-Turnverein „Viktoria" Benneckenbeck. Jeden Dienstag Freitag Turnstunde bei Gastwirt Hoppe.

Turn-Verein „Germania". Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstu in „Grafs Garten".

Männer-Gesangverein „Vorwärts" Lemsdorf. Jeden Freitag abe 9 Uhr Uebungsstunde bei Herrn Gastwirt Schütze.

Freie Religions-Gesellschaft Fermersleben, Salbke, Westerhüsen. Je Dienstag und Freitag, nachm. 3½ Uhr, Unterricht der Kinder b Gastwirt Lausch zu Fermersleben.

Sonnabend, den 17. August:

Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Filiale Magdeburg.) Versamml abends 8 Uhr im „Bürgerhaus", Stephansbrücke.

Statistische Angaben über den Stand der Gewerkschaften Orte sind eingegangen: Holzarbeiter Sudenburg — Metallarbeiterverb (Filiale Sudenburg). — Verband der Konditoren (Zahlstelle Mag burg). — Lederarbeiter (Weißgerber, Lohgerber). — Holzarbeiter-V band (Zahlstelle Neustadt). — Verband deutscher Schneider (Zahlst Magdeburg). —

Briefkasten.

G. P. Sch., Johannisfahrtstraße. Ihre Sache zu vertr ist unmöglich. Wir wüßten nicht, wie wir das anfangen sollten. —

Wasserstände.

Elbe.

					Fall W
Aussig	12. Aug.	+ 0.04	13. Aug.	— 0.04	0.08
Dresden	13. Aug.	— 1.13	14. Aug.	— 1.18	0.05
Torgau	„	+ 0.76	„	+ 0.66	0.10
Wittenberg	„	+ 1.56	„	+ 1.42	0.14
Roßlau	„	+ 1.06	„	+ 0.95	0.11
Barby	„	+ 1.16	„	+ 1.08	0.08
Magdeburg	14 Aug.	+ 1.08	15. Aug.	+ 0.99	0.09
Tangermünde	13. Aug.	+ 1.58	14. Aug.	+ 1.58	—
Wittenberge	„	+ 1.17	„	+ 1.22	—
Dömitz, Pegel	„	+ 0.53	„	+ 0.60	—
Lauenburg	„	+ 0.68	„	+ 0.71	—

Umzugs-Ausverkauf!

Wagendecken in allen Farben, Gold gekurbelt, enorm billig, von 1.05, 1.10, 1.60 bis 2.25 Mk.

Bunte Tischdecken 2.25, 2.50 Mk., mit Gold für 3.50 Mk., rotbraun zu 4.50 Mk., ebenso **weiße Tisch- u. Kommodendecken** zu noch nicht dagewesenen Preisen. 1372

Rich. Neumann, Buckau.

Am 18. August hält der Gesangverein „Vorwärts" im „Deutschen Kaiser" zu Lemsdorf (Inhaber Emil Schütze) sein diesjähriges 366

Sommerfest

ab, bestehend in **Konzert und Ball.** Programm 15 Pfennig. **Der Vorstand.**

Soeben erschienen:

Neu! Bilder! Neu!

Ferd. Lassalle, K. Marx, Fr. Engels

Federzeichnungen in Stahlstichmanier und einem Tondruck auf Glacee-Karton.

Größe 24/20 Ctm. — Preis à Stück 20 Pfennig, alle drei 50 Pfennig.

Buchhandlung der Volksstimme.

361 **Oeffentl. Versammlung**

aller in der

Holzindustrie beschäftigt. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Sonnabend, den 17. August, abends 8½ Uhr

im Weißen Hirsch, Neue Neustadt, Friedrichsplatz.

Tages-Ordnung:

1. Die Organisationen der verschiedenen Verbesserungsplanen. Referent: Genosse Lange-Sudenburg.
2. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau der Gewerkschaften Magdeburgs mit Zentral-Herberge

Kleine Klosterstraße Nr. 15|16.

Kostenlose Arbeitsvermittelung und Auskunftserteilung in gewerblichen Streitfragen.

Gesucht werden:

Nach außerhalb: Stellmacher, Tischler, Klempner, Steinmetz und Marmorschleifer und Schuhmacher.

Es suchen Stellung:

Metallarbeiter aller Branchen, Schmiede, Drechsler, Feilenhauer, Gürtler, Sattler, Schneider, Buchbinder, Steindrucker u. Lithographen, Büffetier und Kellner, Hausdiener, Hausburschen, Comptoirboten, Färber, Bäcker und nichtgewerbliche Arbeiter in großer Zahl.

Odor, 10 St. 50 Pf. Cuba-Land, Bd. 25 St. 1 M.

Otto Dittmar

1328 Cigarren-Geschäft **Breite Weg 98.**

Möbel! Möbel!

1155 **gegen Kasse billiger wie jede Konkurrenz.**

L. Hellge, Tischlermeister

Buckau, Gärtnerstr. 11.

Fermersleben. Starkes Kiefern-Klobenholz, à Meter 5 Mark, ist fortwährend zu haben in der Holz- u. Kohlenhandlung von **A. Feind.** 323

Größtes Hausbackenbrot!

aus reinem neuen und besten Mehl gebacken sehr kräftig und wohlschmeckend.

Wilh. Lehmann, Sudenburg, Neustadtserstr. 1

372 In Magdeburg bei Frau Pülgrim, Hasselbachstr. 2.

Ein guter Wickelmacher gesucht Schöningerstr. 28 v. I bei Streiter.

Aufl. Sogl. Magdeburgerstraße 5 im Laden.

Stube, Kammer, Küche Kurfürstenstr. 35. 1334

2 fdl. Wohnungen zu 40 u. 30 Thlr. Ottersbergstr. 23.

Eine freundliche Vorder-Wohnung zu vermieten Hohestraße 14. 1280

Fermersleben. Eine Wohnung zum 1. Oktober 1895 zu vermieten Hauptstraße 13 part. Zu erfragen 1 Treppe. 132

Westerhüsen. 1 Oberwohnung zum 1. Oktober cr. zu vermieten Schönebeckerstraße 54. 1373

Quittung.

Für Parteizwecke gingen ein: Erlös für zwei rote Astern (bei Wolfskämpf) 5.70 M.

Der Vertrauensmann.

Standesamt.

Magdeburg, den 14. August 1895

Aufgebote: Schauspieler Wilhelm Diedrich mit Minna Zieran hier. Tischler Richard Gommert mit Martha Schulze h Bahnarb. Friedrich Wilhelm Steffens mit Dorothee Ida Pütter in Wahrburg. Buchbinder Gustav Lierich mit Luise Meinecke hier. Handelsmann Friedrich Reschke mit Witwe Auguste Hoffmann geb. Schinkel in Welsleben.

Eheschließung: Prakt. Arzt Dr. med. Emil Slawatz in Harsefeld mit Auguste Sparrecht hier.

Geburten: Max, S. des Arbeiters Josef Kramer. Eine Tochter des Kaufm Moritz Brenner Walter, S. des Barbiers und Friseurs Richard Müller. Bertha, T des Schmieds Franz Golaich. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Cohrs. Martha unehelich. Elise, unehelich. Willy, unehel

Todesfälle: Ewald, S. des Zugabfertigers Andr. Daul in Barleben, 1 J 3 M. 14 T. Christian, S. des Arbeiters Chrst. Rohde, 5 M. 3 T. Hermann Salomon, Rentier, 56 J. 3 M. 12 T. August Schubert, Tapezierer, 65 J. 14 T. Georg S. des Damenkleidermachers Wilh. Klüssendorf, 1 J. 3 M. 21 T. Ernst, S. des Zimmerm. Gottlieb Damm, 13 T. Willy S. des Schuhmachermeisters Ferd. Willsche 3 M. 3 T. Franz Weil, Dachdecker, 38 J. Hermann Becker, Bahnstr., 54 J. 6 M 2 T. Reinhold, unehel., 2 J. 17 T.

Totgeburt: Ein S. des Kleiderm. Karl Möckenhin.

Sudenburg, den 14. August 1895.

Aufgebote: Kaufmann Salo Brillmitzer in Breslau mit Bertha Zweig hier Buchhalter Emil Otto Brachhahn mit Johanne Marie Luise Triebe hier.

Todesfälle: Oskar, S. des verstor Arbeiters Wilhelm Beckmann, 8 M. 23 Michael Wels, Arb., 54 J. 5 M. 24 Gustav Dölecke, Kanzleigehilfe, 46 J. 9 24 T. — Joh. Labrenz, Knecht, 31 J. 3 17 T.

Totgeburt: Ein S. des Arb. Aug Steinke.

Neustadt, den 14. August 1895.

Aufgebot: Schuhmacher Friedr. He Otto Klotz mit Anna Klara Lindig.

Geburten: Anna, T. des Eisenba arbeiters Heinrich Witzel. Kurt, S. Kutschers Friedrich Nicolai. Robert, des Weißgerb. August Wiesner. Erna, des Zimmerers Julius Steinbrecher. E T. des Schuhmachers Hermann Wol Helene, T. des Formers Otto Schrö Marianne, T. des Kaufmanns Theo Hamann. Erna, T. des Arbeiters Sam Kühne. Werner, S. des Magistr.-Se Assistenten Hans Grieben. Erich, S. Werkmeisters Franz Schulze. Richard u Hans, Zwillingssöhne des Arbeiters W Mensing.

Todesfälle: Otto, S. des Arb. K Altenkirch, 1 M. 26 T. Frieda, unehel 10 M. 14 T. Julius, S. des Arbeit Julius Beierlein, 4 M. 25 T.

Totgeburt: Ein S. des Arbeit Wilh. Maaß.

Viktoria-Theater.

Freitag, den 16. August.

Novität! Zum 1. Male. Novit

Halali!

Lustspiel in 4 Akten von Rich. Skowron

Wochenberichte.

Magdeburg, 14. August. Die hewig Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Koc 15.00—20.00 M; Speisebohnen, wei 21.00—40.00 M; Linsen 16.00—40.00 Eßkartoffeln, 4.50—5.00 M; Richtst 3.50—4.50 M; Krummstroh 2.50—3.00 Heu, altes, 5.50—6.50 M, neues 4.00 5.00 M. Alles für 100 kg. Rindfle im Großhandel 0.94—1.10 M, der Keule 1.30—1.40 M, Bauchfle 1.10—1.20 M; Schweinefleisch 1.20—1.30 Kalbfleisch 1.10—1.30 M; Hammelfle 1.10—1.20 M; Speck, ger., 1.60 M; Butter 2.00—2.40 M. Alles für 1 Eier für 60 Stück 2.40—3.20 M.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims

Breiteweg 82.

Freitag: Grünkernsuppe, Gulasch mit K toffeln.

Sonnabend: Erbsensuppe, Reispudding Fruchtsauce.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen.

1. Küche Thränkberg 37; 2. Küche Gr Münzstraße 7;

3. Küche Schmidtstraße 61, Neustadt.

Freitag: Kartoffelbrei mit saurer Sauce Schweinebraten.

Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Hierzu als Beilagen Bogen 14 Romans: Ein Weib, sowie die Ziehungsliste der 2. Kl Preuß. Lotterie.

Aber Klaus antwortete nicht. Er äußte die Lippen und starrte vor sich hin. —

In diesem Augenblick rafte die Feuerwehr durch die Straßen. Das schnelle Rollen der Wagen und das Läuten, durch seine warnenden Töne den Gehenden gleichsam vorbereitende Lauten der Gefahrgloche drangen an das Ohr der Sprechenden. Tiefes Gedrückt wechte in Klaus die Erinnerung an den Brand seiner Fabrik, an die von Franz hochmütig gewährte Hilfe und an alle Pfeiler sich daran knüpfenden Gefahrnisse. Und heute, jetzt stand Franz abermals über ihm mit seiner herrlichmächtigen Bereitschaft. Selbst unter Verhältnissen und in einer Angelegenheit, wo jedes anderen Menschen Herz lauter gesprochen haben würde als der Verstand, galt ihm lebhaftig das Gerechte als Sturm.

Aber diese Einsicht wechte in Klaus nicht Reue, sondern den alten Haß.

„Wenn Du auch verzichten willst auf das, was Dir als höchstes Glück erscheint, so soll mich dies doch nicht hindern, meine Absicht auszuführen. Ich gab zudem mein Wort, und mein Wort breche ich nicht!" hieß er, ohne seines Bruders Frage zu beantworten, heraus.

Franz schüttelte den Kopf und sah den Sprechenden mit einem tieftraurigen Blick an.

„Gab Du nicht bereits einmal am Altar eine bindende Anlage Deiner Frau?"

„Mit demselben Blechte kann ich Dich fragen, ob Du immer die zehn Gebote befolgtest. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib! liegt geschrieben."

Franz sprang empor. Er hatte die Hände; auf der Zunge brannten ihm böse Worte, aber die granitne Logik entwaffnete ihn.

„Sprechen wir also anderes!" hub er mit mühsam unterdrückter Erregung an. „Wie denkst Du Dir denn bei der wirklichen Ausführung eines solchen unmenschlichen, ja — brauchen wir noch einen bitteren Ausdruck — eines solchen teuflischen Entschlusses, den nur herzloseter Egoismus ersinnen konnte — die Zukunft Deines Weibes? Was soll aus ihr werden?"

Klaus bebte. Das Blut schoß ihm wild durch die Adern, und am liebsten würde er den unbequemen Frager vor die Brust geschoben haben. Aus der einen Seelenhaft wurden immer neue geboren und wühlten sich fest.

„Da Ihr Euch beide liebt, heiratet Euch! Dann ist für sie gesorgt," hieß er hervor und begegnete dem fragenden Auge seines Bruders mit letzter Entschlossenheit im Ausdruck.

„Sol Sol ich! Nun kommt's aus Tagesklarheit! Endlich ist's doch herausl" rief Franz. „Endlich bekennt Du Farbe! Mich wollt Du, beregelbig nach einem einzigermaßen sittlichhaftigen Vorwande suchend, als Deckmantel für Deine ehrlosen Absichten benutzen? Das wagt Du zu ihm nach meinem freimütigen Bekenntnis, nach meinem Entschluß, Berlin zu verlassen, nach dem Briefe, den ich Dir vorlegte?" Er ergriff Dreies Seiten und hielt sie mit zornbebender Hand seinem Bruder entgegen.

„So höre denn! Alles nehme ich zurück, was ich Dir heute geschrieben habe. Ich leugne, daß ich noch an Dich glaube. Elendhaft, über die Maßen elendhaft bist Du mir; ein Gefelle ohne wahrhaft sittliche Grundlage! Charakterlos — —"

Franz war nicht mehr Herr seiner Sprache. Er hieß die Worte heraus, rasch, getrottlam, tobend, und übertrieb die Anfänge der Einwendungen, zu denen sein Bruder die Lippen öffnete.

Doch nun vermochte auch Klaus sich nicht länger zu beherrschen; wie ein Tiger sprang er plötzlich auf seinen Bruder zu und packte ihn an der Brust. Feuer flog aus seinen Augen, die Nüstern dehnten sich, die Stirnadern schwollen an, und heiser Schaum quoll ihm aus dem Munde.

„Und wenn ich zeitlebens im Gefängnis sitzen oder gar den Tod erleiden soll, ich will Euch zähmen für die Worte, die Du in frecher Uebertriebung mir entgegenzuschleudern hast!"

Franz war unbeilen stärker als sein Ringerer. Er riß sich mit einem Ruck los und warf seinen Bruder zur Seite. Ebenso rasch aber faßte er ihn wieder und drückte Klaus' mächtigen Körper in die Ecke des Sofas nieder.

Hier stand er über ihm, richtete die Augen aus dem bleichen, zudenden Gesichte mit einem furchtbaren Ausdruck der Zeichenhaft auf den Bezwungenen und hauchte keuchend:

„Meine! Du sollst nicht sterben! Um Dreies willen sollst Du leben! Sie würde dahin gehen, wenn sie den sollichen Stammaten verdöre. Aber zwingen will ich Dich in dieser Stunde zu dem Gleichen, weil Du mein Bruder bist, und ich die Verantwortung für Dich mit trage." Und beinahe flehend fuhr er, mit äußerster Gewalt sich bezwingend, fort:

„Geh in Dich, Klaus! Gelobe mir, daß Du zu Deiner Frau zurückkehren willst, und ich werde zu vergessen suchen, wie Du vor mir handelt, und wie Du an Deiner Ehre Schaden nehmen wolltest."

Aber Klaus Menge antwortete nicht. Er röchelte und biß die Zähne aufeinander.

„Du willst nicht?" fragte Franz mit einer entsetzlich wirkenden Ruhe. „Noch einmal frage ich Dich!"

Klaus schüttelte den Kopf.

Nun wich Franz von ihm zurück.

„Wohl! So erkläre Dich und verlasse dieses Zimmer. Nicht einen Augenblick mehr will ich Dich hier dulden."

Und Klaus Menge sprang empor, ergriff seinen Hut und verließ, seinen Bruder mit einem furchtbaren Blick der Verachtung streifend, das Zimmer. —

Als Klaus fort war, fand Franz wieder und starrte wie abwesend vor sich hin. Er suchte nach dem Bechten und fand es nicht. Zuletzt griff er nach Ueberzieher und Hut und wandte sich über die Zinken nach dem Tiergarten.

In der Natur hoffte er Ruhe zu gewinnen und durch leidenschaftloses Abwägen zu rechten Entschlüssen zu gelangen. Aber auch er war ein Menschlich mit menschlichen Empfindungen, und in seine Gedanken drängten sich nun doch auch die eigenen Hoffnungen und Wünsche.

„Nimm mein Weib!" hatte sein Bruder gesagt. „Ich lege Dir kein Hindernis in den Weg." Und das war dieserlinge, die er mit der ganzen Heftigkeit seiner Seele liebte! Er sank vor den Gedanken, die bisher himmelhoch gehangen

Ich rechne umsomehr auf Deine Verzeihung, als Du die Erregung begreifen wirst, in die mich Deine Mitteilungen versetzen mußten, Mitteilungen, über deren Inhalt ich mich — ich kann es nicht leugnen — auch jetzt noch nicht ganz zu beruhigen vermag.

Ich werde Dich heute nachmittag gegen 5 Uhr behufs einer Rücksprache besuchen. Habe die Güte, lieber Franz, mich durch den Ueberbringer wissen zu lassen, ob ich Dich treffe. Was ich zu sagen habe, ist für uns beide gleich wichtig. Ich hoffe deshalb, daß Du Dich einzurichten vermagst, sonst gieb mir eine andere Dir heut' genehme Stunde an.' —

Später schickte Klaus dann auch einen Boten in die Villa und ließ seiner Frau sagen, daß er am heutigen Tage verhindert sein werde, bei Tische zu erscheinen. Er denke, abends nach Hause zu kommen, doch sei auch dies noch ungewiß.

Die von Franz nach einigen Stunden eintreffende Antwort lautete:

‚Der Inhalt Deines Briefes, mein lieber Klaus, zeigt mir, wer Du bist. Ich habe im Grunde auch nie an Dir gezweifelt. Natürlich stehe ich um 5 Uhr zu Deiner Verfügung und werde hören, was Du mir zu sagen hast. Sei überzeugt, daß ich weder vergesse, welche Schuld ich zu büßen habe, noch daß ich jemals außer acht lassen werde, welche Ansprüche Du jetzt umsomehr an meine brüderliche Freundschaft zu erheben hast.

F.'

Diese Antwort befriedigte Klaus so sehr, daß er, ohnehin geschlagen mit Blindheit und fortgerissen von dem Taumel seiner Leidenschaft, nun schon für Wirklichkeit nahm, was seine Gedanken als Hoffnung beschäftigten.

Die schreckliche Krankheit, die in ihm wühlte, raubte ihm schon jeden Maßstab für das Mögliche, verhärtete sein Gemüt und verwirrte seine Sinne. Er konnte es nicht erwarten, Franz zu sprechen, und stellte sich vor, wie es in seines Bruders Auge aufblitzen müsse, wenn er ihm zurufen werde: „Nimm hin die Frau, die Du liebst! Ich lege Dir keine Schwierigkeiten in der Weg." —

Als er um die fünfte Stunde Franz' Wohnung betrat, ward gerade ein Teil der Möbel daraus fortgeschafft. Ein Wagen stand vor der Thür; Arbeiter trugen ein schweres Büffett die Treppen hinab, und andere folgten mit kleineren Gegenständen.

Also Franz machte wirklich ernst! Es waren keine bloßen Worte gewesen. Das beunruhigte und verwirrte Klaus zugleich.

Wie so häufig kleine Zufälligkeiten große Entschlüsse beeinflussen, so auch hier! Klaus überlegte. Bei diesem raschen Abbrechen des Haushalts war das Aufbauen eines neuen kaum wahrscheinlich!

Und weiter dachte er an Marit, die, wie sie ihm gestern mitgeteilt, eben dasselbe Büffett und andere Gegenstände, die ihr fehlten, bereits wieder von einem Trödler erworben hatte; und daneben tauchte Franz' empörtes Gesicht auf, der ihm zurief: Mit meinem Gelde kaufst Du, kaum dem Schiffbruch entronnen, Ueberflüssiges für Deine Geliebte?!

Und dann überläubte er wieder diese unbequemen Vorstellungen und kam zu dem Ergebnis, daß er für seine Heirat mit Marit ja doch einer Einrichtung bedürfe, und daß dadurch seine Handlungsweise in ein anderes Licht gestellt werde.

„Also nicht wahr, nicht wahr, Franz? Sie glauben, Klaus wird diese Krankheit überwinden und zu mir zurückkehren? Sie wollen um ihn sein, bis er ausgerast hat, und ihn mir wieder zuführen?"

„Ja!" sagte er fest. „Versuchen will ich wenigstens alles, was in meinen Kräften steht, und wenn's nicht gelingt — nun dann —"

„Dann?" drängte die Frau.

Der Mann senkte das Auge. Wohl wollte sie noch einmal in ihm emporsteigen, die namenlose Sehnsucht seiner Wünsche, aber er bezwang sich mannhaft und erwiderte:

„Nun, dann begnügen Sie sich mit der Erinnerung an den Mann, den Sie geliebt haben, mit Ihrem Kinde. Der Tod fordert ja solchen Verzicht nur allzu oft. Legen Sie in solchem Falle auch ihn zu den Toten!" —

Wieder sang nebenan der Theekessel seine heimlichen Lieder, wieder stand sie auf und ging mit den vom Weinen verschleierten Augen ins Nebengemach und ordnete die Dinge mit ihrer feinen Hand. Und Franz sah ihr nach und sein Mund flüsterte:

„O, Liebe! Du unvergleichliche und unergründliche Blume des Daseins! Oeffne mir nie wieder Deine Kelche, um solche verführerische, aber verzehrende Düfte zu mir emporsteigen zu lassen.

Nicht zum zweitenmal habe ich die Kraft, zu widerstehen." — —

Dreizehntes Kapitel.

Franz traf am nächsten Morgen mit rascher Entschiedenheit seine Maßnahmen. Die letzten Möbel ließ er fortschaffen, lohnte seine Dienerschaft ab, übergab die Schlüssel der Wohnung seinem Wirte und zog ins Hotel.

Sodann eilte er auf das Polizeibureau und suchte die Wohnung Marit Barths zu erfahren. Anfänglich waren seine Nachforschungen vergeblich, weil die Frau sich unter ihres Vaters Namen angemeldet hatte. Es gelang Franz aber doch schließlich, sie ausfindig zu machen. Er beobachtete nun seinen Bruder von früh bis spät, sah ihn am Nachmittage das Haus in der Albrechtstraße betreten und wußte jetzt, was er zu wissen wünschte.

Um Zeit zu gewinnen, hatte er am Abend vorher, nachdem er Grete verlassen, noch einen Brief folgenden Inhalts an Klaus gerichtet:

‚Wenn Du nicht ein Menschenleben auf Deinem Gewissen haben willst, sprich wenigstens jetzt noch nicht mit Deiner Frau. Sie weiß alles!

Franz Menge.'

Und die beabsichtigte Wirkung dieser Zeilen ward erreicht. Grete meldete Franz zufolge der zwischen ihnen getroffenen Abrede am folgenden Morgen, daß Klaus nichts geäußert habe. Nun stand sein Plan um so fester. Um die Mittagszeit ließ er sich bei Marit melden. Ein Herr, der von Klaus Menge komme, wünsche die Frau zu sprechen, gab er dem Dienstmädchen an. So erleichterte er sich, da er eine Abweisung fürchtete, den Eingang.

Frau Barth lasse bitten, näher zu treten. Sie werde sogleich erscheinen.

Verlag von B. Harbaum in Magdeburg. — Druck von G. Heinisch in Leipzig.

Ja, würde denn Franz in die Villa ziehen? Nein, sicherlich nicht. So würde er also mit Marit sein Heim dort aufschlagen, und Grete und Franz müßten sich eine andere Wohnung suchen — —?

Wenn das aber richtig war — und richtig war's gewiß — dann that Franz doch besser, alles zu belassen, wie's gewesen, und man mußte die Träger zurückrufen, daß sie wieder hinaufschafften, was sie eben herabtrugen. —

Klaus faßte sich an die Stirn; er hatte schon keine rechte Klarheit mehr. Ein Gedanke überholte in seinem Hirn den anderen, und am liebsten wäre er noch einmal umgekehrt, um sich für die entscheidende Unterredung zu sammeln.

Aber da stand schon sein Bruder in der Thür und hieß ihn mit ausgestreckter Hand willkommen.

Eins der Gemächer, Franz' Schlafzimmer, befand sich noch in dem alten Zustand. Eine angenehme Wärme durchströmte den Raum; Kaffee dampfte auf dem Tische, und Cigarren standen daneben.

„Komm, Klaus; nimm Platz! Du siehst, noch giebt's hier wenigstens ein gemütliches Plätzchen. Wir wollen nun einmal ruhig und leidenschaftslos zusammen sprechen."

Mit diesen Worten lud Franz Klaus zum Sitzen ein, schenkte das dampfende Getränk in die Tassen und schob ihm die Cigarren näher.

In diesem Augenblick erschien Franz' Wirtschafterin und überreichte ihm einen eben abgegebenen Brief; auch that sie noch einige Fragen wegen der Möbel. Dadurch veranlaßt, entfernte sich Franz und legte das kaum geprüfte Schreiben auf den Tisch.

Als Klaus' Auge auf das Couvert fiel, sah er zu seiner großen Ueberraschung, daß es Gretes Handschrift trug; aber ehe er sich noch darüber eine Erklärung gebildet, kam sein Bruder zurück, griff, eine flüchtige Entschuldigung hinderspend, nach dem Schreiben und schob den Brief, nachdem er ihn mit ernster Miene gelesen, Klaus wortlos hinüber. Er lautete:

„Lieber Franz!

Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Ihnen gar nicht bei den Vorbereitungen zur Auflösung Ihres Haushalts zur Hand gehe. Sie werden mir aber deswegen nicht zürnen!

Ich sprache Sie jedoch so gern noch einmal, und zwar Klaus' wegen! Irgend etwas ganz Außergewöhnliches muß ihn wieder beschäftigen. Heute morgen ging er fast ohne Adieu aus dem Hause und schickte mir eine Stunde später einen Boten, der mir meldete, daß er nicht zu Tische kommen, ja, möglicherweise auch den Abend fernbleiben werde. Ich bin jetzt fast immer allein, und, lieber Franz, Ihnen muß ich es sagen, ich weine mir vor Kummer fast die Augen blind!

Ich fühle, ohne es zu wissen, daß seine Gedanken sich wieder mit der schrecklichen Frau beschäftigen. Mit ihm reden kann ich nicht. Einerseits weicht er mir jetzt immer aus, andererseits habe ich nicht den Mut, gerade Dinge zu berühren, die mir meine eigne Schuld ins Gedächtnis zurückrufen.

Lieber Franz, entbinden Sie mich meiner Zusage. Lassen Sie mich Klaus mitteilen, was zwischen uns vorfiel. Auch dann werde ich die Rolle

meiner Seele wiederfinden, dann ihm wieder ganz fein, daß ich war, und auch den alten Einfluß auf ihn zurückgewinnen.

Sie verstehen, was mich so tief bewegt: sowohl den Zusammenhang meiner Gedanken als auch den Widerstreit meiner Gefühle während dieser Tage!

Helfen Sie! Tragen Sie all Ihrer großen Güte noch die Bitte, mit Klaus vor der Abreise zu sprechen und — ich beschwöre Sie — ihn wieder zu mir zurückzuführen.

Dank, lieber Franz, im voraus von Ihrer unglücklichen

Grete."

Nachdem Klaus zu Ende gelesen, sah Franz ihn an und sagte in sonnigem Ton:

„Der Zufall bringt dieses Schreiben in dem günstigsten, lieber Klaus, wo wir uns gegenseitig Erklärungen geben und Briefen und Verlobung ähnlichen uns herbeiführen wollen. Ich denke, der Inhalt redet so deutlich, daß es keinerlei Worte mehr bedarf.

Mit Ihr verleben Nünchen, so wollen wir uns die Hand reichen und alles Vergangene begraben."

Nichts sagerte. Nichts konnte ihm unbequemer sein als dieses, die Gleichheit und die hingebende Liebe seiner Frau offenbarende Schriftstück. Er war nicht nur enthoffnet, auch seine Pläne wurden durchkreuzt. Und zaudernd er, sie ausführen, so sah wieder die dunkle Frau vor ihm und erinnerte ihn an seine feierlich gegebene Zusage!

Endlich ermannte sich Klaus Menge, blickte seinen Bruder mit vollem Auge an und begann mit fester Stimme:

„Ich schrieb heute morgen, daß ich Ihr eine bedeutsame Mitteilung zu machen habe, Ihr etwas sagen wolle, das unser beider Interesse in gleicher Weise in Anspruch nehme. Höre mich also an, Franz, und gedenke der Aufgabe, die Du mir in Deinem heutigen Schreiben gabst.

Du teilest mir am gestrigen Abend mit, daß Du meine Frau liebest, ihr dies gestanden, ja, hingestellen von Deiner Seelenhaft, sagst sie gestützt habest. Nun, so erfährst nicht, wenn ich Dir sage, daß ich eine andere mit ganzer Hingebung liebe und beschützen habe, sie nach der Trennung von Grete zu meiner Frau zu machen. Vielleicht wurde ich einen solchen Entschluß nie gefaßt haben; in dieser Nacht aber ist alles in mir gereift, und liebt Sich Grete — so —"

„Um Gottes willen, nicht weiter!" rief Franz, der seinem Bruder mit außnehmender Unruhe und Zuleht mit einem Ausdruck von Angst in den Augen zugehört hatte. „Du willst Dein Weib, das nichts anderes fühlt und denkt als Dich, von Dir trennen, in einem Augenblick von Dir treiben, wo Du erkennst, daß es ein Gott an Tugendhaft ist?

Klaus, Klaus! Was geht in Dir vor? Welcher Teufel hat Dich gepackt und Deine Gedanken und Sinne verwirrt?

Und heute nacht kam Dir dieser Entschluß? Willst Du damit sagen, daß meine Mitteilungen ihn erst in Dir gereift haben? Sprich, ich bitte Dich?"

hatten, nach denen er nicht gesagt, die Hände ausstreckend; und nun fentten sie sich herab zu seinem fieberhaft bürstenden Mund, und er sollte sie nicht vergreifen?

Nein, sie waren nicht für ihn vorhanden. Er hatte sich verlprochen, nichts Underes für die Zukunft mehr unternommen zu lassen als Gedanken, die sich auf ihr Glück richteten, und ihr Glück hatte sie ihm bezeichnet, in dem Briefe, in welchem geschrieben stand: „Ich flehe Sie an, führen Sie mit Klaus zurück."

Die Pflicht forderte also von ihm, daß er Mittel und Wege suchte, ihr vieles Glück zu verschaffen, oder daß er erklärte: In diesem einen Punkte vermag ich nicht zu helfen; es geht über menschliche Kraft.

Aber wenn es ihm nun gelänge, Klaus zu Grete zurückzuführen, konnte es dann nicht gar scheinen, als ob seine Liebe zu letzterer nichts als eine bloße vorübergehende Bewegung der Leidenschaft gewesen sei? Doch diesen Gedanken verscheuchte Franz sogleich wieder. Er sah ein, daß er nicht den rechten Weg eingeschlagen habe. Der Schützen, ein Erfreiter der Familie Menge, war wieder Herr über ihn geworden. Er hatte seinem Bruder die Thür gewiesen, ohne ihn auf den Knien lage, welchen Wert konnte es haben, wenn sein Herz nicht der Liebe reichhaltig wurde?

Sprtrummente ohne Töne, was waren sie? Nichts! Wie aber riß der Violine Schmeichelndes Widerstehen hin, der Meisterlaut des Bogens, der schmeichelnde Klang

aus der Tiefe einer menschlichen Brust. So war alles andere nur Zuthat; der eigentliche Inhalt des Lebens war allein nur die Liebe.

Und weiter! Verfärbte sich das Abendrot, stand die Erde still, verblich das Silber des Mondes, ob Franz Menge ein Weib liebte, und ein anderer dieselbe selbe Weib verließ?

Nein! Denn es gab trotz aller hunderttausend Satzungen doch nur eine kluge und zugleich moralische Weisheit: die Gaben der Natur zu genießen und ein Mensch unter Menschen zu sein.

Und Lenker werden des Schicksals eines anderen, sich über ihn stellen wollen mit vermeintlich besserer Weisheit? Einem Kranken auf Papierstreifen geschriebene Sprüche darbieten, damit sein Gedärm gesunde? Ueberhebung! — Thorheit!

Klaus liebte eine andere Frau. Nach den Sitten der mohammedanischen Völker stand es ihm frei, sie ebenfalls in sein Haus zu nehmen. Das war nicht Unsitte, das war das aus dem natürlichen Gesetz herausgewachsene Recht. Und hier in der Heimat hing der Himmel voll Schwefel und Feuer über dem Sündigen, der dasselbe that?

Und war er selbst ein Ehrloser? Dennoch, ja! Denn wenn der Welt, den lieben Mitmenschen auch bis in die kleinste Einzelheit alles dargelegt würde, was ihn entschuldigen könnte: die Gewalt der Natur, sein krankes Blut, der redliche Kampf, den er gekämpft, von dem er überwunden — sie würden doch rufen: „Welch ein Elender! Er nahm dem Bruder sein Weib."

Aber wenn dieselbe Leidenschaft die Tadler selbst bezwungen hätte, wenn sie in der Qual des Verzichtens und des Mitleids für den Gegenstand ihrer Liebe gleiche, oder ähnliche Schmerzen erdulden müßten, dann würden sie sich nicht vornehm achselzuckend abwenden, nicht ihre eigene Schwachheit mitleidlos verdammen. O, nein! — —

So grübelte Franz Menge hin und her; aber seine gute Natur ließ ihn doch schließlich das Rechte finden. Er schwur sich, endgültig Verzicht zu leisten und noch einmal den Versuch zu machen, den beiden Menschen zu helfen. Seine zornige Empörung mochte menschlich gewesen sein, aber es war ihm jetzt doch klar, daß es verdammenswert sei, in solcher Weise vorzugehen. Er bereute seinen Jähzorn tief und wollte ihn wieder gut machen.

Unter solchen Vorsätzen beschritt er noch einmal die Villa in Charlottenburg und ließ sich bei Grete melden.

„Ah! Franz, lieber Franz!" rief die Frau bei seinem Eintritt stürmisch. Fast flog sie ihm in der Sehnsucht nach Trost und Erleichterung an die Brust.

Er nahm und hielt ihre Hand, hieß sie sich setzen und sprach auf sie ein wohl eine Stunde lang. In der Villa war's fast wie gestern; nur noch ruhiger schien alles ringsum. Der Abend lag friedlich über der Gegend draußen, und die Zimmer in ihrer stillen Abgelegenheit durchwehte etwas Trauliches, die Brust Beschwichtigendes.

Er sagte ihr alles, aber schonend und immer Hoffnung lassend. Und als er geendigt hatte unter ihren Thränen, Unterbrechungen, ängstlichen Fragen und Ausrufen, da sprach sie mit fliegendem Atem:

No. 190. **Beilage zur „Volksstimme“.** 6. Jahrg

Magdeburg, Freitag, den 16. August 1895.

3. Ziehung der 2. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. August 1895, vormittags.

37 212 [150] 311 38 59 471 72 524 61 605 789 996 **1**001 19 61 415 72 566 742 735 **2**203 76 329 480 708 40 **3**027 94 321 715 88 902 60 98 **4**021 395 621 [150] 29 807 931 **5**060 540 636 916 **6**172 244 89 449 511 615 39 99 **7**114 21 364 418 [150] 564 [200] 87 [300] 667 78 714 824 34 35 73 90 975 **8**017 490 694 **9**140 358 [200] 411 575 98 823

10171 479 761 **11**071 453 582 617 18 719 886 96 **12**114 28 77 344 515 47 53 624 952 **13**438 521 73 696 770 837 **14**242 306 47 802 32 36 43 **15**050 256 76 454 553 91 [150] 684 741 49 973 **16**232 49 385 478 595 667 734 **17**102 **18**069 161 328 452 589 691 811 **19**121 399 423 529 841 53 951

20013 35 114 44 57 238 393 450 508 13 15 780 80 911 **21**119 245 342 440 706 39 46 807 **22**072 222 44 311 33 450 550 726 **23**004 [300] 217 23 375 401 57 65 81 585 91 [200] 641 711 811 41 54 900 11 **24**007 215 35 62 [500] 85 325 593 754 830 50 [150] 937 **25**010 51 68 110 428 29 65 546 679 988 **26**073 107 96 248 356 78 700 894 **27**031 41 296 391 418 56 69 97 525 691 706 49 87 996 [30000] **28**099 108 95 255 350 59 502 51 601 722 41 841 45 952 71 **29**038 153 75 91 96 569 606 723 [300] 55

30095 141 56 398 464 94 526 780 **31**107 72 384 465 [200] 535 94 [150] 638 705 50 830 25 **32**017 128 289 335 38 424 720 66 831 997 **33**068 164 87 346 426 656 97 710 49 826 65 929 **34**182 243 **35**300 459 70 505 71 812 19 61 977 **36**387 452 63 620 745 923 89 **37**013 215 474 580 631 71 903 **38**020 28 43 62 74 113 87 242 49 550 615 63 85 789 885 993 **39**027 65 88 113 319 409 634 744 841 62 [5000]

40360 99 435 50 510 29 994 **41**296 388 419 53 [15000] 70 532 80 [500] 697 728 873 907 62 **42**380 683 763 82 880 938 44 86 **43**030 128 204 8 654 719 944 **44**003 [150] 53 251 315 71 504 25 739 **45**006 148 77 393 500 45 76 **46**023 90 124 320 97 [300] 402 656 [200] 744 59 **47**323 65 545 698 751 840 928 **48**370 408 25 39 561 747 801 46 52 **49**174 83 96 310 42 498 537 730 [150] 802 40 972 88

50080 287 381 436 588 696 824 931 69 72 **51**002 581 668 875 915 83 **52**058 121 97 394 658 835 928 31 **53**068 166 98 299 446 47 64 88 586 647 859 **54**395 418 [500] 84 [150] 502 667 [300] 730 837 58 76 920 29 60 **55**278 84 378 566 647 714 81 **56**068 237 87 310 424 54 635 758 835 56 85 90 944 **57**050 95 222 431 49 59 730 **58**172 73 93 245 54 396 435 527 625 709 [150] 844 67 968 **59**105 542 647 714

60116 45 204 66 84 333 95 96 481 520 43 79 652 94 808 **61**049 110 210 39 76 78 544 49 75 85 653 752 800 49 906 **62**125 49 266 519 896 951 98 **63**018 132 72 413 528 64 70 808 913 **64**017 182 252 581 616 934 43 47 66 **65**145 252 418 91 96 578 678 863 **66**008 22 235 432 [150] 60 592 99 603 4 70 733 91 97 880 909 90 **67**049 179 254 544 737 818 24 911 18 **68**050 60 88 283 597 637 766 79 932 79 **69**405 7 30 42 64 588 607 710 894 957

70013 27 159 378 406 559 698 873 923 **71**415 93 611 89 737 944 51 95 **72**294 378 472 505 644 48 76 774 97 824 46 56 984 **73**074 241 467 72 512 603 8 10 66 **74**184 249 61 307 22 68 532 [150] 33 96 614 767 **75**023 111 430 31 67 75 523 632 82 [150] **76**253 368 631 **77**047 272 365 444 503 600 78 718 61 886 977 **78**123 36 250 306 459 98 699 777 84 807 25 65 68 82 97 990 **79**077 474 608 [150] 75 759 88 816 30 947

80053 148 91 433 595 653 810 956 92 **81**286 327 441 618 70 97 720 990 **82**063 455 93 977 **83**010 88 149 62 218 303 49 414 60 51 551 797 837 62 918 **84**167 82 362 457 605 94 885 97 **85**034 194 281 [150] 385 540 56 743 993 **86**091 101 10 22 61 236 399 482 503 608 20 30 99 894 974 79 **87**183 203 28 94 553 632 797 835 **88**186 233 860 **89**082 173 76 91 254 524 62 90 665 746

90088 264 370 477 538 682 89 774 978 **91**099 219 72 396 437 651 57 74 859 956 **92**153 271 564 608 96 918 **93**117 372 77 420 67 841 **94**007 91 112 267 313 67 417 615 794 854 93 [200] 962 **95**167 598 668 927 **96**172 321 438 587 641 700 45 870 976 **97**147 267 441 79 500 46 617 734 924 **98**001 229 75 540 76 [200] 697 835 61 **99**062 86 100 75 411 16 571 698 757 85 802 920

100086 151 218 88 316 81 82 527 837 982 **101**162 404 544 603 864 92 95 **102**288 763 921 45 80 **103**213 14 350 412 676 737 856 910 [300] **104**252 398 485 517 746 97 **105**034 396 447 78 525 758 924 41 **106**084 103 6 256 321 542 44 77 928 35 62 **107**025 215 387 596 637 944 **108**006 93 355 564 637 58 [150] 788 877 984 **109**006 85 113 26 425 571 641 [150] 85 842 47 61 82

110287 511 18 87 731 96 935 66 **111**344 68 424 75 516 67 659 75 **112**023 72 [200] 136 40 471 617 69 779 911 **113**043 137 358 475 562 713 834 904 **114**019 70 342 53 552 67 646 791 913 30 83 86 **115**040 48 [150] 70 77 130 290 391 491 598 846 **116**132 45 385 497 88 524 654 91 868 79 905 **117**186 96 390 93 449 83 89 533 49 89 [200] 99 691 711 40 845 71 985 **118**039 91 220 326 45 490 572 86 678 766 820 53 66 944 71 **119**039 139 348 415 586 777 887

120261 337 624 **121**074 96 130 209 60 477 622 885 968 **122**336 420 505 60 [150] 690 **123**169 313 19 453 65 597 625 814 41 **124**134 265 312 468 911 64 **125**020 154 [150] 342 444 83 706 871 77 912 **126**111 303 66 427 82 663 975 **127**052 [200] 96 206 337 463 521 628 73 88 751 805 55 57 903 76 **128**138 242 358 419 521 825 **129**107 231 363 505 11 13 638 42 760

130092 170 254 357 424 26 518 75 749 875 **131**251 548 49 97 743 56 869 70 95 971 **132**196 [150] 214 345 539 633 729 962 75 80 **133**014 373 574 **134**066 223 361 740 78 866 **135**286 313 568 757 918 20 [150] **136**143 87 707 965 81 88 **137**051 219 75 77 631 39 54 718 860 929 98 **138**106 25 248 318 674 738 **139**038 61 220 343 504 609 76 757 67 871

140135 52 626 781 968 **141**245 370 73 401 84 652 [200] 726 72 854 985 **142**028 413 530 83 668 71 833 980 **143**185 90 296 343 49 66 467 589 676 93 735 **144**112 16 76 204 82 513 62 685 810 903 **145**111 206 445 73 583 779 919 **146**106 36 256 362 66 551 656 811 58 **147**081 [150] 103 13 94 264 75 [150] 335 437 973 **148**215 358 442 45 68 517 66 79 94 **149**071 285 87 322 460 705 866

150101 279 94 490 523 52 53 600 753 75 870 [150] **151**044 62 136 37 256 392 545 **152**112 280 393 500 2 44 55 765 **153**003 414 544 602 **154**204 471 85 617 54 786 **155**040 61 376 [150] 535 698 876 **156**152 217 425 90 609 56 [200] 767 914 94 **157**028 31 109 81 311 88 460 78 644 87 **158**012 352 559 620 726 39 58 809 23 73 **159**154 78 243 429 504 27 82 686 886 90

160184 210 528 603 83 749 67 **161**074 137 71 217 81 382 906 23 [200] 24 **162**029 [300] 194 241 405 795 **163**011 45 53 273 474 672 961 76 **164**002 48 140 251 410 657 951 **165**066 355 501 704 57 843 48 999 **166**093 144 200 436 587 630 72 725 39 804 46 59 945 **167**065 106 89 284 418 76 615 865 983 84 **168**042 122 42 83 279 620 39 63 719 819 **169**015 237 324 608 790 [300] 806 23

170055 158 289 371 473 540 644 **171**155 89 248 302 20 635 935 42 **172**057 115 86 218 32 492 707 42 93 816 80 922 **173**003 [150] 453 [200] 504 669 946 75 **174**003 7 391 531 74 [150] 76 80 [300] 715 **175**222 31 477 567 778 823 72 82 964 67 **176**421 537 723 825 958 87 **177**016 38 127 34 522 63 77 619 83 **178**171 395 319 472 542 [150] 47 604 36 854 **179**016 489 648 726 88 975

180266 373 424 [200] 522 623 712 800 905 41 46 **181**321 611 35 754 59 942 91 **182**134 220 22 77 88 357 431 566 83 643 824 31 **183**002 16 56 63 298 505 637 53 766 979 **184**000 15 104 389 467 587 635 718 79 907 **185**083 141 200 71 374 [150] 616 34 69 89 747 847 **186**116 422 23 33 596 648 809 18 932 **187**051 171 272 382 421 594 655 97 908 84 **188**042 80 289 368 437 657 886 [150] **189**157 230 528 74 738 901

190055 341 86 542 [200] 90 653 806 901 55 **191**083 164 85 262 95 350 480 657 71 956 59 **192**167 99 [illegible]95 480 [150] 595 718 51 858 959 93 **193**113 258 310 494 557 66 682 [150] 727 974 **194**12[illegible] 41 298 410 609 44 82 737 42 **195**083 459 536 601 51 784 878 **196**035 41 71 158 [300] 365 448 659 82 90 **197**014 90 219 342 94 445 547 70 81 693 836 87 909 42 [200] **198**083 211 26 39 353 77 494 865 **199**084 245 [150] 391 494 549 693 851 962

200075 82 246 493 577 600 **201**004 204 382 692 737 803 **202**026 54 72 240 54 504 80 15 606 17 24 865 942 **203**034 413 75 675 970 81 97 **204**231 81 462 [200] 592 969 **205**030 299 309 414 65 513 682 764 70 941 **206**031 67 68 196 221 28 35 304 17 [150] 34 46 537 [300] 51 802 **207**031 71 189 303 436 68 77 621 63 74 748 944 **208**036 44 139 549 607 92 **209**097 188 242 51 57 301 58 86 489 773 874 [150] 929 99

210034 72 153 84 298 434 99 613 54 708 27 860 [200] 70 **211**415 31 526 57 65 68 909 26 [200] **212**011 95 173 221 400 35 736 76 883 **213**006 176 [500] 560 65 664 813 905 **214**083 257 334 501 33 772 827 **215**286 99 345 422 35 581 604 [150] 768 903 85 90 **216**094 199 279 [200] 338 [150] 634 88 98 863 69 913 50 96 **217**109 11 66 233 84 88 339 41 460 514 630 763 76 968 **218**093 150 324 42 672 761 **219**110 77 324 32 81 574 694 700 947 60

220082 107 550 733 821 975 86 **221**451 **222**091 165 477 535 60 93 600 53 914 27 35 80 98 **223**070 172 96 237 87 310 36 404 25 92 525 **224**051 101 69 204 74 438 605 41 785 803 65 [150] 909 46 **225**082 233 455

Sozialismus entweder bedeutungslos seien, oder denselben zum Teil geradezu **widersprächen.** Genosse Fischer verlangt eine gründliche Erörterung auf dem Partei-

und Freiheitsbund der Völker. In internationaler und nationaler Beziehung anerkennt sie den jedem Volke und innerhalb des Reichsverbandes jedem Volksstamm zustehenden gleichen Anspruch auf Selbstbestimmung. — II. Die Volkspartei ist eine Partei des politischen

Frankreich.

Die Direktion der Glasfabrik in Carmaux wird nächsten Sonntag sämtlichen Arbeitern die Arbeitsbücher

3. Ziehung der 2. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. August 1895, nachmittags.

11 **163** 64 263 303 452 550 696 794 995 **1014** 69 147 69 92 229 354 894 956 **2313** 502 [150] 709 820 **3**293 341 54 420 [150] 35 544 48 81 704 16 58 95 **4**074 264 428 38 **5**102 15 73 322 49 99 421 758 **6**037 235 53 450 690 96 701 10 17 74 802 68 [150] **7**069 92 104 238 355-565 741 867 938 **8**109 72 427 663 729 59 806 57 66 **9**158 256 527 654 780

10101 62 80 228 414 15 32 533 47 712 35 971 **11**100 206 306 494 562 94 625 [600] **12**090 260 76 307 27 465 646 788 824 30 925 **13**216 59 402 85 604 **14**305 97 556 [150] 656 79 751 53 835 63 77 967 **15**080 93 149 272 73 418 [1500] 585 750 901 21 **16**105 22 262 66 405 31 509 63 [200] 679 837 945 52 **17**037 [200] 74 180 252 333 469 85 564 648 724 36 892 961 **18**281 463 556 73 625 43 807 982 **19**033 149 [150] 91 238 304 95 463 581 95 787 91 826

20345 62 330 443 45 590 667 769 [150] **21**013 [200] 96 138 216 70 442 54 92 510 38 787 94 939 58 89 **22**221 315 76 471 506 828 **23**050 305 79 408 10 59 [150] 540 690 814 56 [200] 950 93 **24**271 446 570 713 814 **25**222 342 50 71 631 80 821 87 **26**004 15 74 326 476 610 82 708 58 828 907 **27**019 44 569 617 852 989 97 **28**.04 [150] 83 385 489 640 56 59 740 944 [200] 89 **29**032 67 240 392 698 797 [150] 841 55 932

30039 98 99 164 299 395 431 35 657 79 713 808 21 31 913 62 **31**071 198 217 335 470 727 890 **32**020 [200] 39 72 124 914 [150] **33**055 157 258 88 416 33 511 644 766 811 12 939 [150] 83 **34**091 291 710 **35**078 617 65 735 847 56 [150] 61 76 963 **36**179 250 302 417 508 714 18 **37**024 455 586 [3000] 806 **38**017 547 59 712 998 **39**000 103 65 490 534 65 90 614 893 903 10 61 64 98

40031 506 601 772 93 **41**117 36 51 254 90 380 469 669 87 822 **42**049 228 74 373 [150] 458 593 853 979 [300] **43**014 23 82 94 539 66 726 90 970 **44**424 670 742 46 **45**051 216 344 50 585 685 772 921 84 **46**063 88 370 501 639 917 **47**311 450 608 731 887 **48**016 203 304 33 45 51 90 429 649 959 [150] 81 **49**106 393 530 702 833

50025 [150] 336 39 451 762 74 673 823 920 33 [150] **51**282 389 567 77 813 965 **52**537 623 764 **53**397 479 555 655 [150] 706 83 837 923 **54**074 95 329 481 562 886 916 62 **55**101 351 447 61 756 911 43 **56**005 125 46 211 30 406 530 644 91 703 29 962 **57**123 71 337 432 73 591 859 921 30 **58**668 804 935 **59**005 20 47 101 76 322 72 404 628 49 97 778 818 72 977

60009 166 458 70 523 622 [150] 849 910 **61**012 116 612 713 42 48 857 78 914 44 **62**173 203 37 46 51 84 486 90 603 818 915 36 64 **63**038 199 244 361 548 617 51 75 787 837 963 78 **64**131 55 264 70 637 771 [300] 817 77 90 **65**355 408 [150] 654 706 845 80 942 **66**192 263 516 751 869 957 **67**055 192 237 77 381 85 705 50 814 **68**003 180 252 68 515 [150] 20 627 781 833 87 959 **69**025 112 236 79 529 50 [150] 610 95 [200]

70276 441 627 **71**177 212 744 815 [1500] 68 **72**047 268 304 22 516 601 920 55 **73**004 172 297 393 404 522 654 791 964 90 **74**114 17 314 414 21 36 81 547 660 749 812 26 57 954 **75**225 402 516 992 **76**067 68 387 462 64 504 666 970 **77**055 119 432 78 582 890 925 67 **78**069 198 [300] 219 [150] 72 378 515 55 88 665 87 783 952 61 **79**023 101 418 672 841 45

80026 145 78 231 51 348 79 87 410 24 657 719 907 **81**050 127 86 266 74 96 347 48 49 82 569 613 944 56 **82**149 234 316 690 927 **83**212 67 565 78 645 817 25 **84**069 162 239 71 324 407 892 **85**197 406 15 693 841 **86**139 207 61 413 29 80 521 706 867 69 **87**069 115 [200] 71 [150] 247 89 308 515 668 800 923 **88**911 339 75 407 18 640 813 61 920 **89**152 67 75 320 459 92 549 51 744 61 83 812

90056 86 119 201 389 622 78 808 946 **91**048 177 352 91 408 15 42 69 573 991 **92**164 [300] 334 82 83 631 813 930 **93**038 147 58 80 356 560 73 94 626 48 [200] 813 38 80 923 99 **94**047 217 421 38 807 957 **95**105 245 609 92 722 936 **96**060 212 306 93 593 638 804 985 **97**032 47 83 257 487 686 765 843 79 **98**026 76 130 288 450 536 642 [150] 64 964 **99**008 11 46 184 276 501 965

100092 135 333 69 400 573 694 761 84 960 **101**593 704 947 **102**016 33 167 204 54 76 338 410 [150] 580 602 30 839 **103**138 204 466 85 506 **104**174 261 341 [illegible] 687 **105**141 54 751 813 20 93 961 **106**014 94 180 287 425 95 569 837 **107**093 275 357 513 62 670 893 902 40 46 **108**184 244 377 555 812 34 53 943 64 **109**444 74 76 620 776 893 96 930

110222 97 578 838 60 916 **111**030 36 213 498 575 94 697 793 [150] **112**280 92 313 459 60 83 587 605 754 855 903 16 94 **113**036 [500] 167 352 448 504 666 87 94 817 **114**128 66 263 67 391 465 614 63 85 745 914 91 **115**005 29 650 961 67 **116**200 86 538 900 **117**267 374 80 402 6 57 570 75 620 98 914 **118**812 909 [200] 64 **119**151 54 228 99 637 847

120258 442 553 62 95 601 976 **121**197 245 64 302 [150] 467 89 637 99 803 72 932 **122**107 16 27 263 695 916 42 **123**008 48 50 60 128 320 78 410 52 631 718 53 63 861 **124**150 506 44 60 73 653 [150] 769 810 946 **125**073 [1500] 168 87 317 48 430 63 521 [150] 623 35 47 **126**177 213 356 85 612 770 843 970 [150] **127**070 80 214 318 91 506 849 **128**046 74 229 330 601 724 82 863 **129**013 [150] 97 168 88 284 81 99 556 90 662 734 67 814 38 [500]

130044 86 377 435 583 720 51 865 **131**312 90 441 47 535 602 77 808 79 **132**342 73 75 431 791 941 83 **133**074 163 66 206 475 568 662 700 6 16 20 21 803 7 36 40 **134**471 **135**172 98 360 464 575 **136**041 52 155 263 **137**007 760 814 85 927 **138**028 98 118 519 626 84 90 901 **139**029 47 289 428 86 602 950

140041 144 51 209 387 481 544 87 711 881 **141**067 143 45 59 279 410 611 12 71 703 832 55 **142**079 410 608 733 [200] 52 58 943 **143**195 202 45 381 494 97 505 99 923 52 **144**130 522 66 637 [150] 95 924 72 **145**000 51 209 40 71 434 805 55 68 **146**145 241 [200] 348 [200] 85 606 968 **147**036 142 285 374 401 [150] 16 620 [150] 782 863 **148**016 [150] 406 508 35 676 716 **149**020 258 74 93 426 49 549 734 853

150013 59 78 413 31 60 809 58 972 **151**005 21 345 77 408 43 49 803 92 **152**023 25 265 327 44 471 579 92 779 84 808 **153**077 119 464 611 21 65 863 977 **154**052 122 44 58 705 8 23 492 594 624 31 903 50 **155**011 171 345 621 852 89 **156**262 345 [300] 83 491 828 65 86 **157**134 253 67 300 27 493 730 53 622 73 937 53 97 95 **158**005 15 280 396 518 661 973 **159**518 630 830

160000 89 534 57 731 57 820 42 909 47 [500] **161**003 79 92 [150] 159 261 75 306 36 49 65 637 40 776 84 826 **162**064 244 425 599 645 46 725 98 831 65 [150] **163**143 72 567 84 659 714 815 55 **164**105 [500] 55 375 80 540 90 698 **165**038 136 274 83 499 529 618 715 814 960 **166**030 86 399 581 606 61 706 59 838 [150] 941 67 69 **167**009 184 219 53 385 400 514 603 906 **168**387 645 **169**342 407 32 595 647 89 740 86 811 39 54 84

170026 113 35 273 310 504 619 703 866 979 **171**167 338 408 20 731 41 812 34 968 **172**182 98 471 505 750 71 841 [150] **173**791 860 70 **174**126 256 810 58 982 **175**035 240 46 345 565 775 977 **176**017 126 275 383 529 692 764 872 **177**158 304 19 48 60 64 75 514 20 35 628 74 83[illegible] 85 **178**112 230 283 501 703 47 **179**052 128 206 353 418 626 65

180100 240 435 940 **181**176 88 215 314 56 73 501 605 **182**185 97 212 19 57 78 305 461 686 836 920 [150] 56 **183**083 144 318 432 660 87 706 [150] 93 944 **184**053 353 82 641 924 34 **185**190 99 312 40 411 636 998 **186**250 323 94 461 591 [300] 628 66 766 834 61 961 **187**043 111 38 212 64 396 431 608 58 56 93 **188**231 356 65 97 98 468 527 658 868 932 **189**702 899 28 44 981

190106 247 670 744 876 **191**094 [300] 109 52 66 410 [200] 44 777 882 **192**018 67 160 201 78 346 556 813 92 [150] **193**001 53 [1500] 91 110 [299 320 99 756 971 **194**153 65 77 231 43 334 462 806 46 95 **195**027 217 359 616 27 60 751 824 987 **196**078 159 283 376 635 717 20 31 849 **197**096 153 238 50 487 513 703 **198**176 837 52 **199**003 9 61 155 291 323 486 535 730

200072 204 344 491 800 37 84 957 **201**027 211 99 340 504 635 726 915 32 **202**091 187 207 28 611 32 97 818 **203**164 83 86 623 819 88 910 20 **204**046 65 218 455 67 524 625 822 [300] 905 89 **205**035 119 52 445 68[illegible] 731 43 67 **206**211 60 327 98 647 78 764 **207**051 604 16 24 761 **208**020 [150] 37 188 483 87 619 84 958 64 **209**081 124 480 544 72 6[illegible]4 785

210174 306 743 52 **211**261 390 421 516 685 [300] 705 45 864 **212**112 498 19 631 920 90 **213**120 233 576 707 24 823 [200] **214**230 803 **215**146 384 767 975 **216**138 77 384 598 769 890 91 **217**152 93 [150] 258 410 **218**056 96 144 266 84 620 24 99 784 974 **219**079 119 261 [150] 300 84 [200] 621 39 808 16 17 75 995

* **220**305 [150] 12 457 71 645 714 [300] 858 **221**004 23 46 110 57 339 403 61 568 636 709 [150] 984 **222**404 549 686 846 **223**229 441 72 592 633 740 [150] 92 **224**102 20 94 338 [150] 83 452 573 650 778 884 947 **225**235 442 560

Die Ziehung der 3. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 16. September cr.